MAGAZIN
AUGUST –
NOVEMBER 2017

MAGAZIN

#14

Seite 4: Poème de l'Extase
MODERN TIMES 2017

Seite 8: Komponistenportrait
WILLKOMMEN HK GRUBER

Seite 12/21: Artist in Residence
ALBRECHT MAYER

IM PORTRAIT
HK GRUBER

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ

LIEBE FREUNDE DER STAATSPHILHARMONIE,

Liebe Musikfreunde,

mit großer Vorfreude lade ich Sie zu einem fulminanten Reigen an großen Konzerten beim Spielzeitauftakt der Staatsphilharmonie im Herbst 2017 ein! Allein in den ersten vier Wochen der Saison spielt unser Orchester Konzerte in Friedberg, Heidelberg, Landau, Ludwigshafen, Mannheim, Pirmasens, Speyer, Trier, Weinheim und Wörth und untermauert damit seine Bedeutung als herausragendes Landessinfonieorchester Rheinland-Pfalz und als Konzertorchester der Metropolregion Rhein-Neckar – es unterstreicht mit zwei Konzerten zum Abschluss der KATHEDRALKLÄNGE – BRUCKNER IN DEN DOMEN, mit sechs Konzerten von MODERN TIMES, bei Auftritten beim Musiksommer Friedberg und dem Festival Euroclassic seine große Bedeutung für die Menschen unserer großen Region und als wichtiger Botschafter für eben diese Region.

Und auch wenn Sie weiter blättern im Kalender finden Sie ein Konzertangebot, das seinesgleichen sucht: dürfen wir schon bei MODERN TIMES den wunderbaren Komponisten, Chansonnier und Dirigenten HK Gruber begrüßen, so gibt uns unser Artist in Residence, der international gefeierte Albrecht Mayer, zum Auftakt der Saison gleich bei vier Konzerten die Ehre. Und es ist auch ein Privileg, dass Karl-Heinz Steffens in den ersten Wochen der Saison 13 der wichtigen Konzerte dirigieren wird – sein Engagement am Tag der Offenen Tür nicht einmal eingerechnet.

Natürlich, diese wohlklingende Leistungsschau der Staatsphilharmonie verlangt auch ein besonderes Engagement: von den Musikern des Orchesters, von den Mitarbeitern in Management und Verwaltung und in Bezug auf die strukturelle und wirtschaftliche Situation. Dazu konnten Sie in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit eine uns alle in Anspruch nehmende Diskussion verfolgen, die im Kern trotz der Wahrnehmung unterschiedlicher Positionen doch von allen Beteiligten um dieselbe Frage geführt wird: wie lässt sich dieses wichtige Orchester als ein leistungsstarker, als ein über alle qualitativen Fragen erhaben agierender Klangkörper für die Zukunft weiter entwickeln. Vor nahezu 100 Jahren gegründet, hat das ehemalige Pfalzorchester den Status einer lokal-regional agierenden Kultureinrichtung längst überwunden, das Orchester kann im Konzert der bedeutenden deutschen Orchester „mitspielen" – wenn für die Zukunft die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Dass ich selbst dabei meine Stimme in besonderer Weise auch dafür erhebe, die Frage der gesamt-gesellschaftlichen Entwicklung mit zu betrachten, die Bedeutung der Mehrstimmigkeit in unserer Gesellschaft für so bedeutend zu erklären, dass ein Orchester wie das unsere für eben diese Mehrstimmigkeit ein bestes Beispiel ist, lässt sich für mich nicht vermeiden. Wie ich aus voller Überzeugung dafür eintrete, dass dieses Orchester ein bestes Beispiel für die kulturelle Identität und weitere Entwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar ist und deshalb die Förderung auch derer erfahren sollte, die die Nutznießer der durch uns erbrachten Leistungen sind.

Dass es vom ersten bis zum letzten Aspekt aber immer darum geht, Ihnen – liebes Publikum – die bestmöglichen Konzerte zu bieten, Ihnen die uns reich machende und beschenkende Welt der Musik in größtmöglicher Programmvielfalt anzubieten, das soll vom ersten bis zum letzten Ton so zu Ihnen dringen.

Und so hoffe ich, dass Sie weiterhin und mit noch größerem Enthusiasmus an das Orchester glauben, es durch Ihre Anteilnahme unterstützen, es in der errungenen Qualität für unverzichtbar erklären und wir Sie bei vielen unserer Konzerte begrüßen dürfen!

Ihr

Prof. Michael Kaufmann
Intendant der
Deutschen Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

DER BESONDERE KONZERTTIPP

Lemi Reškovac
Notenbibliothek

Drei Sinfonien, die Sie nicht verpassen sollten. Wie vielfältig, wie intensiv und imposant die Gattung Sinfonie sein kann, zeigt die Staatsphilharmonie mit drei Sinfonien im Herbst.

Im „britischen" Eröffnungskonzert von MODERN TIMES mit Karl-Heinz Steffens kann man die Großstadt London in vier spannenden sinfonischen Kurzgeschichten erleben: **Vaughan Williams' 2. Sinfonie** von 1911 – so klingt Romantik nach der Romantik.

Die **Alpensinfonie**, die **Strauss** 1915 fertiggestellt hat, ist ein Höhepunkt der Spätromantik und zugleich ein Endpunkt programmatischer Musik. Die Orchesterbesetzung ist gigantisch – ein sinfonisches Felsmassiv. Manchmal ganz naturalistisch: „Bildreich hört man" Herdenglocken, Wind- und Donnermaschinen. Und dann folgen Passagen, in denen die Moderne Einzug hält mit Clustern und gebrochenen Einzeltönen. Die Alpen. Sinfonisch. Monumentaler geht es nicht!

Berio komponierte seine **‚Sin-Fonia' für 8 Sänger und Orchester** 1968 in ihrer Wortbedeutung als „Zusammen-Klingen" von musikalischen Ebenen und Textfetzen. Das intensive und eindrucksvolle Werk, das man nur ganz selten live erleben kann, ist wie ein Traum, wie eine Reise von „Monty Python" durch die Jahrhunderte, eine Collage von Orchestermusik von Beethoven über Mahler bis zu Berio selbst, mikroskopisch zerpflückt und wieder neu zusammengefügt. Im genial konzipierten 3. Satz legt Berio über das Scherzo von Mahlers 2. Sinfonie Zitate von Ravels La Valse, Debussys La Mer, Strawinskys Frühlingsopfer, währenddessen die Sänger aus dem Roman „Der Namenlose" von Samuel Beckett zitieren.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 4	Die MODERN TIMES 2017 – Eine Sinfonie in fünf Sätzen an sechs Spielorten
Seite 8	Komponist im Portrait: HK Gruber
Seite 10	Metropolregion: Thomas Kraus im Gespräch mit Dr. Manfred Fuchs
Seite 12	Artist in Residence: Albrecht Mayer
Seite 13	Spielort: Worms
Seite 14	Konzertkalender: Termine August – November 2017
Seite 16	Neuigkeiten und Meldungen
Seite 18	Zyklus: KathedralKlänge – Bruckner in den Domen
Seite 19	Das besondere Konzert: CONNECT IT!
Seite 20	Das besondere Konzert: 1. Philharmonische Konzert
Seite 21	Das besondere Konzert: 1. Mannheimer Meisterkonzert
Seite 22	Das besondere Konzert: 1. Heidelberger Meisterkonzert
Seite 23	Begegnungen der Kulturen: Ad.Agio | Education: Kinderkonzerte
Seite 24	Das besondere Konzert: Ausflüge nach Primasens und Stuttgart
Seite 25	Das besondere Konzert: Kooperation mit Musikschulen
Seite 26	Kolumne: Wider den Spaltklang

Seite 4: MODERN TIMES 2017

Seite 8: HK Gruber

Seite 18: Bruckner in den Domen

Seite 12: Albrecht Mayer

Das Metropolregion Sommer-Musikfest

DIE MODERN TIMES 2017 – EINE SINFONIE IN FÜNF SÄTZEN AN SECHS SPIELORTEN

Die klassische Sinfonie à la Haydn oder Mozart besteht aus vier Sätzen. Mit ihnen verbindet sich das Ziel musikalischer Vielfalt wie Einheit. Für erstere bürgen die verschiedenen Profile der einzelnen Glieder. Dem eröffnenden Satz haftet meist Ouvertürenartiges an. Liedhaft gibt sich oft der langsame zweite. Steht er symbolisch für den Gesang, hebt der dritte Satz auf das Bewegungspotential des Menschen ab, auf den Tanz. Das Finale setzt allem die Krone auf – nicht selten, indem es die Motive der vorangehenden Sätze verwendet und damit Einheit schafft.

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert erweiterte man das Gebilde, indem man einen fünften Satz einführte, aber auch die gewohnte Satzfolge wie -typik aufmischte – so Mahler in seiner Sinfonie Nr. 2. Hinter ihrem vorletzten Satz etwa verbirgt sich ein veritables Orchesterlied, dessen Höhepunkt die Verse „Der Mensch liegt in höchster Not! Der Mensch liegt in höchster Pein!“ markieren.

Der Dramaturgie einer solchen Sinfonie folgen auch die ‚fünfsätzigen' **MODERN TIMES 2017**, mit denen Sie Karl-Heinz Steffens und der Staatsphilharmonie von Ludwigshafen nach Mannheim, Heidelberg und erstmals auch nach Weinheim folgen können. Zu ihrem **ersten Satz** spielen die Staatsphilharmoniker beinahe Wembley-mäßig auf, nämlich unter dem Titel ***„London am Rhein“.*** Auch wenn sie hierzulande selten zu hören sind, haben Brittens 1945 entstandene ***Four Sea Interludes*** höchste Aufmerksamkeit verdient, ob sie von der Magie des Klanges künden (wie im ***Moonlight*** überschriebenen Interlude) oder bedrohliche Kräfte entfesseln (wie im letzten Satz: ***Storm***). Kostbar, und dennoch nicht zum gängigen Repertoire gehörig, so kann man auch das Violinkonzert einordnen, das Britten im Zweiten Weltkrieg komponierte – ein pazifistisches Werk, ein Mahnmal der Trauer und des Aufbegehrens. Während man in der Romantik die Landschaft als musikalisches Thema entdeckt hatte, geriet in der Moderne die Stadt ins Blickfeld der Tonschöpfer, die moderne City mitsamt ihrem Grundrauschen. Eines der ersten Werke dieser Art ist die 1914 uraufgeführte ***London Symphony*** von Ralph Vaughan Williams, ein Hohelied auf die britische Hauptstadt, auf ihre Vitalität, aber auch auf ihre Orte der Einkehr.

Trotz ihrer Hinwendung zur Gegenwart zeigte die britische Musik stets Respekt vor der eigenen Tradition, wie man an der ***„Evening Hymn“*** ablesen kann, dem **zweiten Satz** der **MODERN TIMES 2017**, der gleich an zwei Spielorten, nämlich in Ludwigshafen und in Weinheim zur Aufführung gelangt. Den Aufschlag macht Ralph Vaughan Williams mit seiner würdevoll anmutenden, 1919 vollendeten ***Fantasy***. Sie basiert auf einem Thema des englischen Renaissance-Komponisten Thomas Tallis. Auch die zweite Nummer des Programms, die ***Evening Hymn***, versöhnt Geschichte und Gegenwart, verbirgt sich hinter ihr doch ein Lied des Barockkomponisten Henry Purcell – in der Bearbeitung Benjamin Brittens. Wild und kühn geht es dagegen in dessen 1940 uraufgeführten Gesängen ***Les Illuminations*** zu. Ihnen liegen die temporeichen Verse Arthur Rimbauds (1854–1891) zugrunde, denen die vielfältige Musik kongenial entspricht. Wenngleich nicht ‚very british', so doch kühn kommt uns auch Arnold Schönbergs Kammersinfonie von 1906 entgegen, deren anfangs aufsteigenden Quartenakkord die Jungen als Fanfare der Moderne feierten.

MODERN TIMES

POÈME DE L'EXTASE

Der Geist,
Vom Lebensdurst beflügelt,
Schwingt sich auf zum kühnen Flug
...
Und es hallte das Weltall
Vom freudigen Rufe
Ich bin!

„Le Poème de l'Extase"
Alexander Skrjabin 1904/1906

Die Abbildung zeigt die amerikanische Tänzerin Loïe Fuller (1862 – 1928), sie machte vor allem von 1892 bis 1899 in den Pariser Folies Bergère Furore. Mit ihren effektvollen Schleiertänzen wie „La Serpentine" oder „Le Papillon" inspirierte sie zahlreiche Künstler wie Toulouse-Lautrec und Rodin. (Fotografie, Musée d'Orsay, Paris.)

RAY CHEN

IAN BOSTRIDGE

CORNELIA FROBOESS

DANIEL GAUTHIER

JANICE DIXON

REINHOLD FRIEDRICH

GUSTAV RIVINIUS

MODERN TIMES 2017, dritter Satz: *Hot!* Igor Strawinsky eröffnet mit der neobarocken Pulcinella-Suite, die kurz nach dem Ersten Weltkrieg tout Paris verzauberte: nicht zuletzt, weil kein Geringerer als Pablo Picasso für das gleichnamige Ballett Bühnenbilder und Kostüme geschaffen hatte. Ausdruck der seinerzeit grassierenden Jazzmanie ist Erwin Schulhoffs 1930 im Rundfunk (!) uraufgeführte ***Hot-Sonate***, die man nicht zuletzt wegen ihrer Viersätzigkeit als Parodie auf die klassische Sonate beziehungsweise Sinfonie wahrnehmen kann. Mit Igor Strawinskys 1917 vollendeter ***Geschichte vom Soldaten*** hat sie die Absage an die bürgerliche Hochkultur gemein. Denn auch Schulhoffs russischer Kollege verwendete Floskeln aktueller Tanzmusik und bediente sich sozusagen eines deformierten Orchesters, um die Kantigkeit des vertonten Märchenstoffes zu unterstreichen.

MODERN TIMES 2017, vierter Satz: *Nobody knows*. Ebenso wie Strawinskys Geschichte lässt sich auch das beinahe vier Jahrzehnte später vollendete Trompetenkonzert von Bernd Alois Zimmermann als Appell an die Humanität lesen, hier als Kampf gegen den Rassismus. Es basiert auf dem Gospelsong ***Nobody Knows the Trouble I See*** und spiegelt einen verzweifelten Kampf: des Einzelnen (der Trompete) gegen die ihm feindliche Gesellschaft (das Orchester). Politisch nicht weniger brisant ist Luciano Berios ***Sinfonia***, die gegen Ende der aufgeheizten 1960er Jahre entstand. Ihr liegt die oben erwähnte Sinfonie Nr. 2 von Mahler zugrunde, deren fünf Sätze Berio gewissermaßen klanglich übermalt. Besonders deutlich treten die Konturen seines spätromantischen Vorgängers im mittleren Satz der ***Sinfonie*** zutage: Das ihm unterlegte ländlerhafte ***Scherzo*** Mahlers ist eigentlich allgegenwärtig, doch hat ihm Berio Passagen aus Werken von Schönberg, Debussy, Berg und anderen eingepflanzt. So kommt es zu traumartigen Bild-

MODERN TIMES
POÈME DE L'EXTASE

MODERN TIMES 2017

MODERN TIMES 1
„London am Rhein“
15. September 2017
Ludwigshafen, Pfalzbau
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Ray Chen, Violine

Benjamin Britten
Four Sea Interludes op. 33a, aus der Oper „Peter Grimes“

Benjamin Britten
Violinkonzert d-Moll, op. 15

Ralph Vaughan Williams
Sinfonie Nr. 2
„A London Symphony“

MODERN TIMES 2
„An Evening Hymn“
22. September 2017
Weinheim, Peterskirche
24. September 2017
Ludwigshafen, Friedenskirche
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Ian Bostridge, Tenor

Ralph Vaughan Williams
Fantasy on a theme by Thomas Tallis

Henry Purcell
Evening Hymn
(Bearbeitung von Benjamin Britten)

Benjamin Britten
Les Illuminations op. 18

Arnold Schönberg
Kammersinfonie Nr. 1 E-Dur, op. 9

MODERN TIMES 3
„HOT!“
23. September 2017
Mannheim, Capitol
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Daniel Gauthier, Saxophon
Cornelia Froboess, Sprecherin

Igor Strawinsky
Pulcinella Suite

Erwin Schulhoff
Hot Sonate

Igor Strawinsky
Die Geschichte vom Soldaten

MODERN TIMES 4
„Nobody knows“
29. September 2017
Heidelberg, Stadthalle
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Reinhold Friedrich, Trompete
Janice Dixon, Gesang
Vokalensemble
SCHOLA HEIDELBERG

„Nobody knows“ – 4 Spirituals

Bernd Alois Zimmermann
Nobody knows de trouble I see, Konzert für Trompete und Orchester in C-Dur

Luciano Berio
Sinfonia für 8 Singstimmen und Orchester

MODERN TIMES 5
„Poème de l'Extase“
1. Oktober 2017
Mannheim, Rosengarten
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Gustav Rivinius, Violoncello

HK Gruber
Dancing in the Dark

Bernd Alois Zimmermann
Konzert für Violoncello und Orchester in Form eines „Pas de trois“

György Ligeti
Concert Românesc für Orchester

Alexander Skrjabin
Le Poème de l'Extase op. 54

Foto:
Das russische Theater-Kabarett „Der Blaue Vogel“ am Kurfürstendamm in Berlin in den 1920er Jahren.

STIFTUNG
DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ

MODERN TIMES
wird gefördert durch die Stiftung Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Eine Kooperation der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit der LUKOM und dem Stadtmarketing Mannheim.

lukom
Ludwigshafener Kongress- und Marketing-Gesellschaft mbH

STADTMARKETINGMANNHEIM

wechseln, die in aller Kürze die (Musik-)Geschichte des 20. Jahrhunderts vorbeiziehen lassen, aber auch deren Brüche markieren.

Das **Finale** der **MODERN TIMES 2017** schließt sich an, die Krönung des Ganzen, ***„Poème de l'Extase“*** mit Namen. Seiner Aufgabe, für Einheit zu sorgen, indem es Gedanken der vorangehenden Sätze aufnimmt, entspricht es in perfekter Weise. Wie Strawinskys ***Pulcinella-Suite*** oder die ***Hot-Sonate*** von Schulhoff huldigt auch ***Dancing in the Dark***, HK Grubers einleitendes Orchesterstück, der Unterhaltungsmusik, hier der gleichnamigen Tanznummer. Der geniale Fred Astaire ließ sie während der 1950er Jahre zu einem Hit ihres Genres werden. Von tänzerischen Bewegungsmustern wie von amerikanischer Musik ist auch Zimmermanns rund zehn Jahre jüngeres, ursprünglich als Ballettmusik gedachtes Cellokonzert beseelt, das nicht von ungefähr die Bezeichnung ***Pas de trois*** führt. Ebenfalls scheuklappenfrei präsentierte sich György Ligeti 1951: mit seinem Frühwerk ***Concert Românesc***, verarbeitet er hier doch, auf den Spuren Bartóks wandelnd, rumänische Volkslieder wie -tänze. Und dann der Schlussstein: Alexander Skrjabins 1908 uraufgeführtes ***Poème de L'Extase***, das kraft ihrer schwebenden Harmonik eine ungeahnte Sogkraft entfaltet, eine nahezu rauschhafte Wirkung.

Text: Matthias Henke

Tanz zwischen den Stilen

DER KOMPONIST HK GRUBER SCHREIBT UNVERSCHÄMT UNTERHALTSAME STÜCKE MIT GROSSEM KLANGFARBENREICHTUM

HK Gruber ist einer der originellsten Köpfe in der zeitgenössischen Musik und weltweit bei den großen Orchestern gefragt.

Ein „Trauer-Foxtrott" – was soll das sein? HK Gruber nennt eine Passage aus seinem Orchesterstück „Dancing in the Dark" so. Da bleibt ein Streicherakkord lange liegen – die Trauer, das Leben hält inne. Gleichzeitig tänzelt das Schlagwerk wie in Zeitlupe aber doch rhythmisch-leicht herum – der Foxtrott.

Trauern kann man zwar alleine, doch dann besteht die Gefahr, in der Traurigkeit zu versinken. Gemeinsam kann es ein positives Erlebnis sein. Und der Foxtrott als Paartanz zwingt zur Gemeinsamkeit. Ob sich der Komponist das so gedacht hat? HK Gruber ist vieles zuzutrauen. Auf jeden Fall gibt es wenige Musiker, die so konsequent lebensfroh und unterhaltsam komponieren.

Mit den ideologischen Schlachten der Nachkriegs-Avantgarde hatte HK Gruber nie etwas zu tun. Obwohl er mit seinen 74 Jahren natürlich viel davon mitgekriegt hat. „Ich hab ja versucht, Boulez und Stockhausen zu verstehen", sagt Gruber. „Aber ihre Musik sprach nicht meine Sprache." Was nicht bedeutet, dass er Zwölftonmusik ablehnt, im Gegenteil. „Ich höre da keinen Unterschied zwischen Schönberg und Brahms."

Gruber ging seinen eigenen Weg. Sein Freund und Kollege Kurt Schwertsik riet ihm früh, einfach das zu komponieren, was er selbst gern hören wolle. Und das war eben tonal, gegen den Geschmack seiner Zeit. „Igor Strawinsky ist mein Gott", sagt HK Gruber, ebenso verehrt er Kurt Weill und Hanns Eisler. Mit Schwertsik gründete er 1968 in Wien das „MOB art & tone Art"-Ensemble, das politisches Musiktheater in der Nähe des Kabaretts machte. „Das Banjo war für uns das Cembalo des Proletariats, und das Akkordeon die Orgel der Massen", erzählt HK Gruber. Er musste keinen Kompositionsaufträgen hinterherlaufen und konnte frei und querköpfig bleiben. Sein Geld verdiente er hauptsächlich als Kontrabassist.

Der internationale Durchbruch kam am 25. November 1978 in Liverpool. Da dirigierte Sir Simon Rattle die Uraufführung des Pandämoniums „Frankenstein!!" für Chansonnier und Orchester. HK Gruber, den seit seiner Jugend alle Freunde Nali nennen („Ich glaube, so hat es geklungen, wenn ich schnarche.") sang mit gewaltigem Ausdruck, hoch expressiv und lustvoll wahnwitzig die von ihm vertonten Kinderreime. Bis heute hat er es über tausend Mal getan, in verschiedenen Sprachen, auch im Radio und im Fernsehen. „Ich habe aufgehört zu zählen", sagt Heinz Karl Gruber, „aber es wird mir nie langweilig. Weil jede Aufführung ein bisschen anders ist."

Mit Rattle verbindet ihn seit „Frankenstein!!" eine enge Arbeitsbeziehung. Im März dieses Jahres hat Rattle in Berlin die deutsche Erstaufführung von Grubers Klavierkonzert dirigiert. Ebenso die Uraufführung des Orchesterstücks „Dancing in the Dark" 2003 in Wien, kurz nach Grubers 60. Geburtstag. Die Partitur verlangt ein großes, spätromantisches Orchester mit Wagnertuben und großem Schlagwerk. Der Sound erinnert an Bruckner und Mahler, der Beginn ist ein wuchtiges Adagio. Doch immer wieder – und oft überraschend – kommen Jazzelemente und Tänzerisches in die Musik. Als ob Fred Astaire versuchen würde, eine Mahler-Sinfonie in seine Welt zu überführen.

Wie viele Stücke HK Grubers ist auch „Dancing in the Dark" enorm anspruchsvoll. Allerdings verlangt der Komponist nie Unspielbares von den Musikern. Seine Zeit im Orchester, erzählt er oft, war die beste Ausbildung. „Denn wenn ich etwas zum Beispiel für die Harfe geschrieben hatte, konnte ich am nächsten Tag einfach zur Kollegin gehen und sie fragen: Geht das so?" HK Gruber ist als Dirigent ebenso präsent wie als Komponist. Die Uraufführung seiner bisher letzten Oper „Geschichten aus dem Wiener Wald" nach Horváth hat er 2014 in Bregenz selbst geleitet. Seit acht Jahren ist er fester Komponist und Dirigent beim BBC Philharmonic Orchestra. „Man hat mir eins der schönsten Spielzeuge der Welt geschenkt", sagte er bei seinem Amtsantritt. Das zeigt sein Fühlen und Denken: HK Gruber ist ein humorvoller Musiker, der sich – bei aller Komplexität seines Schaffens – wie ein Kind begeistern kann. Nicht nur für seine eigenen Werke.

Text: Stefan Keim

HK Gruber: Dirigent, Komponist, Chansonnier, Kontrabassist, Hornist, Sänger – und Unikum!

Komponistenportrait HK Gruber – Konzertüberblick

SO 1. Oktober 2017
Mannheim, Rosengarten
MODERN TIMES 5
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Gustav Rivinius, Cello
HK Gruber
Dancing in the Dark
Bernd Alois Zimmermann
Konzert für Violoncello und Orchester in Form eines „Pas de trois"
György Ligeti
Concert Românesc
Alexander Skrjabin
Le Poème de l'Extase, op. 54

6. Dezember 2017
7. Dezember 2017
Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus
KONZERTREIHE DER STADT LUDWIGSHAFEN UND DER BASF SE
3. Sinfoniekonzert
HK Gruber, Dirigent
Matthias Schorn, Klarinette
HK Gruber
Northwind Pictures (Deutsche Erstaufführung)
Carl Maria von Weber
Konzert für Klarinette Nr. 2 Es-Dur, op. 74
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 8 F-Dur, op. 93

1. Februar 2018
Neustadt, Saalbau

2. Februar 2018
Mannheim, Rosengarten
3. MANNHEIMER MEISTERKONZERT

3. Februar 2018
Pirmasens, Festhalle
Albrecht Mayer, Dirigent und Solist
HK Gruber
Charivari
Joseph Haydn
Konzert für Oboe und Orchester E-Dur
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 5 c-Moll, op. 67 „Schicksals-sinfonie"

14. März 2018
15. März 2018
Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus
KONZERTREIHE DER STADT LUDWIGSHAFEN UND DER BASF SE
5. Sinfoniekonzert
Elim Chan, Dirigentin
Alexej Gerassimez, Schlagzeug
Johannes Brahms
Tragische Ouvertüre für Orchester d-Moll, op. 81
HK Gruber
Rough Music
Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 73

22. März 2018
Worms, Das Wormser

23. März 2018
Kaiserslautern, Fruchthalle

24. März 2018
Mannheim, Rosengarten
4. MANNHEIMER MEISTERKONZERT
Elias Grandy, Dirigent
Jeroen Berwaerts, Trompete
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur, op. 92
HK Gruber
Busking
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 8 F-Dur, op. 93

Thomas Kraus und Dr. Manfred Fuchs im Dialog

KREATIVE PROZESSE STÄRKEN DIE REGION

Die Liebe zur Kunst hat den Unternehmer Dr. Manfred Fuchs (FUCHS PETROLUB) ein Leben lang begleitet – als Sammler, als Künstler oder als Museumsbesucher. So sehr ihn die bildende Kunst begeistert, „die Musik berührt mich emotionaler, intensiver", sagt er im Interview mit Thomas Kraus. In jedem Magazin werden in der Rubrik „Metropolregion" Persönlichkeiten interviewt, die die kulturelle Entwicklung der Region vorantreiben. Ein Schwerpunkt der Förderung seitens des Unternehmens FUCHS PETROLUB und der Privatperson Dr. Manfred Fuchs ist die Musik in der Region.

Thomas Kraus (TK): Herr Dr. Fuchs, können Sie sich erinnern, wann für Sie das erste Heureka-Erlebnis war – das erste Mal, dass Sie als junger Mensch von einem Kunst- oder Kulturerlebnis berührt wurden?

Dr. Manfred Fuchs (MF): Das war sehr früh. Mit 14 habe ich angefangen, intensiv meine Amateurmalerei zu betreiben. Das hat mich sehr erfüllt, übrigens auch die Begegnung mit der Kunsthalle Mannheim. Wir hatten einen tollen Zeichenlehrer, der mit uns in die Kunsthalle ging, und dort haben wir die Klassiker abgemalt, saßen lange vor den Bildern von Kokoschka und anderen. Dieser Lehrer hat auch einen Kurs namens „Freizeichnen" veranstaltet, wir gingen mit ihm ins Freie und haben dort gemalt. Das waren alles bedeutende Jugenderlebnisse.

TK: Würden Sie den Beginn Ihrer Begeisterung für Kunst und Kultur also auch in der Kunsthalle verorten?

MF: Ja, absolut. Unser Gymnasium lag direkt gegenüber der Kunsthalle, und das war für uns schon ein wichtiger Ort. Ich male auch immer noch viel selbst. Dabei sind mittlerweile über 80 Skizzenbücher zusammengekommen. Alle eineinhalb bis zwei Jahre veranstalte ich eine Benefizausstellung.

TK: Haben Sie einen Künstler, von dem Sie sagen, „das ist mein Gott"?

MF: Da gibt es so viel Schönes, das kann ich wirklich nicht sagen. Meine Frau und ich haben ja eine bedeutende Expressionismus-Sammlung, die wir der Kunsthalle nach unserem Tod als Dauerleihgabe zur Verfügung stellen wollen. In letzter Zeit haben wir uns auch immer intensiver mit zeitgenössischer Kunst vertraut gemacht, und die ist uns mittlerweile fast noch mehr ans Herz gewachsen.

TK: Sie setzen sich ja persönlich sehr für die Stiftung Kunsthalle Mannheim ein, die Bauträger für den Neubau ist.

MF: Ja, der Neubau wird großartig. Die Eröffnung wird jetzt nicht wie ursprünglich geplant im September, sondern erst im Dezember stattfinden, aber im Großen und Ganzen sind wir im Zeitplan und vor allem auch im Kostenplan geblieben.

TK: Das wäre meine nächste Frage – wie kriegen Sie es hin, dass aus der Kunsthalle in finanzieller Hinsicht keine Elbphilharmonie wird?

MF: Das war für uns natürlich immer eine große Herausforderung. Als privatrechtliche Stiftung können wir nicht mehr Geld ausgeben, als wir haben. Die Gründe dafür, dass wir unseren Kostenplan einhalten werden, sind einmal eine sorgfältige Erarbeitung der Kostenvoranschläge – da haben sich die Verantwortlichen in Hamburg viel in die Tasche gelogen. Außerdem gibt es bei uns keine baubegleitenden Planungsänderungen, das ist oft der Anfang der Katastrophe. Dann haben wir auch sorgfältig das Budget überwacht. Das war also alles sehr arbeitsintensiv. Aus Gründen der Vorsicht haben wir auch eine namhafte Reserve für Unvorhergesehenes gelegt. Dieser Posten ist teilweise angegriffen, aber nicht erschöpft, und wenn alles gut geht, hoffen wir deshalb, dass wir nicht nur den reinen Bau finanzieren, sondern auch noch zur Ausstattung beitragen können.

TK: Jetzt haben wir viel über Bildende Kunst gesprochen – welche Bedeutung hat die Musik für Sie?

Dr. Manfred Fuchs während des Gesprächs in seinem Büro (Bild rechts). Sein Lieblingsort ist u. a. der Mannheimer Waldpark.

MF: So sehr mich die Malerei und die Bildhauerei begeistern, die Musik berührt mich emotionaler, intensiver. Die Betrachtung eines Kunstwerks wird mich nie so sehr bewegen wie das Anhören von Musik. Ich kehre immer wieder zum Frühbarock und zum Barock zurück, aber auch zum klassischen Repertoire. In den letzten Jahren habe ich mich auch zunehmend mit zeitgenössischer Musik beschäftigt. Man muss sich erst darauf „einhören" – so ähnlich wie bei zeitgenössischer Malerei, wofür man auch erst seine Sehweise schulen muss.

TK: Wie sehen Sie denn die aktuelle Situation und die Zukunft der klassischen Musik?

MF: Heutzutage gehen ganz hervorragende Musiker aus den Ausbildungsstätten hervor, das Leistungsniveau ist unglaublich hoch geworden. Aber es gibt leider auch einen wahnsinnigen Druck um Stellen in guten Orchestern. Die Metropolregion ist aber insgesamt großartig aufgestellt, was klassische Musik angeht. Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist ein sehr bedeutendes Orchester, genau wie das Orchester des Nationaltheaters, das Kurpfälzische Kammerorchester und die Mannheimer Philharmoniker. Auch was Festspiele angeht, können wir uns hier glücklich schätzen mit den Schwetzinger SWR Festspielen und dem Heidelberger Frühling. Der Dialog zwischen den verschiedenen Institutionen könnte sich noch verbessern, aber da passiert zurzeit schon viel.

TK: Jetzt, wo Sie sich aus dem Geschäft bei Fuchs Petrolub zurückziehen, hat das natürlich auch den Vorteil, dass Sie Ihr Engagement für Kunst und Kultur verstärken können.

MF: Das denke ich auch. Fuchs Petrolub macht ja relativ viel im Sinne seines Bekenntnisses zur Bürgerschaft und allem, was uns in dem Bereich wichtig ist. Die Schwerpunkte sind bei uns Wissenschaft, Kunst, Kultur und die sozialen Themen, und auch privat setze ich mich viel dafür ein.

TK: Was wünschen Sie sich an Kunst und Kultur für die Rhein-Neckar-Region?

MF: Ich glaube, dass sich die Attraktivität von Städten und Regionen heute ganz entscheidend über wissenschaftliche Exzellenz einerseits und über ein hochwertiges und reichhaltiges Angebot an Kunst und Kultur andererseits definiert. Wer preist schon den Reiz einer Stadt, weil sie eine gute Industriebasis hat? Ich denke auch, Kunst und Kultur müssen neue Wege gehen. Das Publikum sollte hier aufgeschlossen und tolerant sein, um sich mit neuen Sichtweisen auseinanderzusetzen. Das soll aber nicht heißen, dass nur noch neue Wege gegangen werden sollen. Wir haben auch die Pflicht, unser kulturelles Erbe zu pflegen und die Klassiker zu vermitteln. Es gilt also der Grundsatz der Vielfalt – Einseitigkeit sollte in keiner Richtung Raum haben.

TK: Haben Sie einen Lieblingsplatz in der Region?

MF: Sie wissen ja, die Mannheimer lieben ihre Pfalz. Aber wenn wir in Mannheim bleiben: Meine Frau und ich sind fasziniert vom Rhein, wir laufen sehr oft an der Rheinpromenade entlang oder auch im Waldpark, das ist ein wunderbarer Teil Mannheims, abgesehen von den Parkanlagen, mit denen Mannheim ja auch gut ausgestattet ist.

TK: Wenn wir von der Region auf die Welt blicken, tut sich zurzeit politisch sehr viel. Demokratien sind in der Krise, wir müssen plötzlich um europäische Werte kämpfen, in den USA ist Trump gewählt worden, Großbritannien zieht sich aus der europäischen Wertegemeinschaft zurück. Wie sehen Sie das Ganze?

MF: Durchaus mit Sorge. Ich bin ein überzeugter Europäer – ich glaube, Deutschland kann nicht alleine bestehen und ist dringend auf Zusammenarbeit angewiesen. Deshalb ist der Brexit auch sehr schmerzlich. Aber immerhin hat der Populismus in Deutschland in den letzten Landtagswahlen ja etwas an Dynamik verloren, deshalb bin ich jetzt wieder etwas zuversichtlicher, was die Lage hierzulande angeht.

TK: Lieber Dr. Fuchs, ich bedanke mich sehr für dieses Interview, aber vor allem für Ihr Herzblut und Ihren Einsatz für Kunst und Kultur in unserer Region Rhein-Neckar.

Artist in Residence: Albrecht Mayer

DER MIT DER OBOE SINGT

In mehr als 10 Konzerten kann die Staatsphilharmonie mit einem der führenden Instrumentalisten eine intensive Zusammenarbeit entwickeln.

Mit Albrecht Mayer konnte die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz den derzeit wohl bedeutendsten deutschen Oboisten als Artist in Residence der Spielzeit 2017/18 gewinnen. Zum Auftakt seiner mehrteiligen Konzertreihe gastiert der weltweit gefragte Musiker im Oktober in Villingen-Schwenningen, Kaiserslautern, Karlsruhe und Mannheim.

Oboisten wird immer wieder mal nachgesagt, sie seien unter den klassischen Musikern die etwas intellektueller angehaucht. Das gehört wahrscheinlich ebenso ins Reich der Sagen und Legenden wie die Vorstellung, der Blechbläser fühle sich vor allem in der rustikalen Ecke zu Hause – von den gern erzählten Bratscherwitzen mal ganz zu schweigen. Wahr hingegen ist unzweifelhaft, dass Albrecht Mayer eine der herausragenden Persönlichkeiten in der (nicht nur deutschen) Musiklandschaft ist, brillant und anrührend auf seinem Instrument, ungeheuer umtriebig im Aufspüren originaler und Bearbeiten „artfremder" Musik für sein Instrument. Der Ausnahmemusiker hat es nicht nur zum Solo-Oboisten der Berliner Philharmoniker gebracht, sondern mit seinen Händel-Transkriptionen ***„New Seasons"*** sogar die Popmusik-Charts erobert und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter dreimal mit dem ECHO Klassik. Ob all dies nun einem besonderen Intellekt geschuldet ist oder vielmehr einer ungeheuren Kreativität und Schaffenskraft, ist letztlich einerlei. Viel entscheidender ist doch, dass der gebürtige Bamberger offenbar ebenso gern im Mannheimer Rosengarten auftritt wie in der New Yorker Carnegie Hall, dass es ihn immer wieder in die große weite Welt zieht und gleichermaßen zurück zu seinen geografischen Wurzeln, etwa in das beschauliche Villingen-Schwenningen.

Dort eröffnet der international gefragte Musiker im Franziskaner Konzerthaus unter der Leitung von Joseph Bastian seine Gastspielreihe mit der Staatsphilharmonie. Dabei gibt er auch gleich zweimal seine besondere Visitenkarte als Arrangeur ab. Für einen wie Albrecht Mayer nämlich kann es nie genug Literatur geben. Die allerdings ist in Sachen Oboe eher übersichtlich, und so bearbeitet Albrecht Mayer Kompositionen für sein Instrument. Zum Beispiel Maurice Ravels Klaviersuite ***„Le tombeau de Couperin"***. Auch Wolfgang Amadeus Mozarts ursprünglich für Flöte komponiertes ***„Andante KV 315"*** arrangierte Mayer für die Oboe. Es scheint, als habe dieses feinsinnige und von großer Kantabilität geprägte Werk nur auf Albrecht Mayer gewartet, auf einen, der mit der Oboe singt. Zum Abschluss bringt die Staatsphilharmonie in Villingen-Schwenningen Franz Schuberts sog. ***„Große C-Dur-Sinfonie"*** zur Aufführung, gemeinsam mit der „Unvollendeten" das bedeutendste sinfonische Werk aus der Feder des „Liederfürsten".

Eher zufällig entdeckte Robert Schumann erst 1839 in Wien die Partitur. Zu einer Aufführung war es zu Lebzeiten des Komponisten nie gekommen, weil das anspruchsvolle Opus der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde schlichtweg zu schwer war. So musste es bis 1839 warten – auf Felix Mendelssohn Bartholdy. Der nämlich leitete die Uraufführung in Leipzig. Und von Mendelssohn schließlich stammt auch der letzte Programmpunkt bei Albrecht Mayers kleiner Auftakttournee. In Kaiserslautern, Karlsruhe und Mannheim huldigt die Staatsphilharmonie dem diesjährigen Reformationsjubiläum mit Mendelssohns ***„Sinfonie d-Moll op. 107"***, der fünften ihrer Art in dessen Werkverzeichnis und komponiert aus Anlass der 300-Jahr-Feier der Augsburger Konfession.

Text: Gert Deppe

Artist in Residence 2017/2018: Albrecht Mayer – Konzertüberblick

26. Oktober 2017
Villingen-Schwenningen, Franziskaner Konzerthaus
Joseph Bastian, Dirigent
Albrecht Mayer, Oboe
Werke von **O. Messiaen**, **W. A. Mozart**, **M. Ravel** und **F. Schubert**

27. Oktober 2017
Kaiserslautern, Fruchthalle

28. Oktober 2017
Karlsruhe, Konzerthaus
1.SINFONIEKONZERT

29. Oktober 2017
Mannheim Rosengarten
1. MANNHEIMER MEISTERKONZERT
Joseph Bastian, Dirigent
Albrecht Mayer, Oboe
Werke von **O. Messiaen**, **W. A. Mozart**, **M. Ravel** und **F. Mendelssohn Bartholdy**

4. Januar 2018
Mainz, Rheingoldhalle
4. MAINZER MEISTERKONZERT
Albrecht Mayer, Oboe
Shunske Sato, Violine und Leitung
Werke von **A. Vivaldi**
G. Sammartini, **G. Castrucci** und **A. Marcello**

1. Februar 2018
Neustadt, Saalbau

2. Februar 2018
Mannheim, Rosengarten, Musensaal
3. MANNHEIMER MEISTERKONZERT

3. Februar 2018
Pirmasens, Festhalle
Albrecht Mayer, Dirigent und Oboe
Werke von **HK Gruber**, **J. Haydn** und **L. van Beethoven**

14. Februar 2018
15. Februar 2018
Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus
KONZERTREIHE DER STADT LUDWIGSHAFEN UND DER BASF SE – 4. SINFONIEKONZERT

16. Februar 2018
Wörth am Rhein, Festhalle
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Albrecht Mayer, Oboe
Werke von **E. Elgar** und **R. Strauss**

Zwischen den Metropolregionen

WILLKOMMEN IN WORMS

Einer der historisch bedeutsamsten Aufführungsorte der Staatsphilharmonie ist Worms, das auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurückblicken kann. Worms hat aber nicht nur eine außerordentliche Stadtgeschichte zu bieten, sondern auch ein außerordentliches Konzertprogramm mit Ihrer Staatsphilharmonie.

Seine Gründung geht auf das keltische „Borbetomagus" zurück. Darüber hinaus sind jungsteinzeitliche Siedlungsspuren gerade für den Hügel belegt, wo seit wiederum fast tausend Jahren der romanische Dom St. Peter beeindruckend in die Höhe ragt. Neben dem Wormser Konkordat von 1122 ist in Zusammenhang mit dem Kaiserdom vor allem die Weigerung Luthers, auf dem Reichstag 1521 seine Thesen zu widerrufen, in geschichtlicher Erinnerung geblieben. Davon kündet in Worms noch heute eines der weltweit größten Luther- und Reformationsdenkmäler.

Neben dem Westchor des Doms befindet sich der sagenumwobene Siegfriedstein, der wie vieles andere in der Stadt von der Nibelungensage erzählt. In Wirklichkeit handelt es sich offenbar nur um den Rest einer alten Baumkelter, ein Umstand, der wiederum auf die alte Weinanbautradition der Region verweist, die bis auf die Römerzeit zurückgeht. Was Worms darüber hinaus zu einem interessanten Standort macht, ist seine geografische Lage: Die Stadt liegt im Norden der Metropolregion Rhein-Neckar beziehungsweise im Südwesten des Rhein-Main-Gebiets und fungiert so gewissermaßen als Bindeglied zwischen den Verdichtungsräumen. Nicht Pfalz und nicht Metropolregion, ist Worms eine lebendige Stadt im „Dazwischen" und als einzige Kommune Rheinhessens Mitglied in den Gremien der Metropolregion.

Regelmäßig gastiert die Staatsphilharmonie im schönen Theater „Das Wormser". Hier ertönen in der Spielzeit 2017/2018 wieder grandiose Meisterwerke mit dem Chefdirigenten Karl-Heinz Steffens oder auch besonderen Gästen am Pult wie Alexander Rumpf und Elias Grandy. Noch vor dem Silvesterkonzert gastiert Andrea Apostoli mit Mitgliedern der Staatsphilharmonie für ein Krabbelkonzert im „Wormser" um auch den kleinsten Bewohnern der Nibelungenstadt Konzerte auf höchstem Niveau anzubieten.

Text: Judith Schor

Mit dem charismatischen Elias Grandy steht erstmals der Heidelberger GMD am Pult der Staatsphilharmonie und dirigiert in Worms, Kaiserslautern und Mannheim.

Alexander Rumpf, einst Assistent von Herbert von Karajan, wird das festliche Silvesterkonzert in „Das Wormser" leiten.

Konzerte der Staatsphilharmonie in Worms in der Saison 2017/2018:

25. Okt 2017
Worms, Das Wormser
Krabbelkonzert
Andrea Apostoli, Konzept und Musikalische Leitung

30. Dezember 2017
Worms, Das Wormser
Silvesterkonzert „Märchen aus dem Orient"
Alexander Rumpf, Dirigent und Moderator
Das Programm wird noch bekannt gegeben.

19. Januar 2018
Worms, Das Wormser
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Elena Bashkirova, Klavier
Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 21 C-Dur, KV 467
Peter Iljitsch Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 6 h-Moll, op. 74 „Pathétique"

22. März 2018
Worms, Das Wormser
Elias Grandy, Dirigent
Jeroen Berwaerts, Trompete
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur, op. 92
HK Gruber Busking
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 8 F-Dur, op. 93

19. April 2018
Worms, Das Wormser
Krabbelkonzert
Andrea Apostoli, Konzept und Musikalische Leitung

TERMINE AUGUST BIS NOVEMBER 2017

Karl-Heinz Steffens

SA : 26. AUGUST 2017 : 20:00
Trier, Hohe Domkirche

KATHEDRALKLÄNGE: BRUCKNER IN DEN DOMEN IX

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Thomas Kiefer, Domkapellmeister
Anne Kathrin Fetik, Sopran
Judith Braun, Alt
Christian Rathgeber, Tenor
Vinzenz Haab, Bass
Trierer Domchor
Kathedraljugendchor Trier

Wolfgang Amadeus Mozart
Messe C-Dur, KV 317 „Krönungsmesse"
Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 2 c-Moll (2. Fassung 1877)

FRIEDBERGER MUSIKSOMMER

DO : 31. AUGUST 2017 : 19:30
Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Guy Braunstein, Violine

Ludwig van Beethoven
Konzert für Violine und Orchester D-Dur, op. 61
Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 2 c-Moll (2. Fassung 1877)

FR : 1. SEPTEMBER 2017 : 19:30
Friedberg, Rothenberghalle

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Michal Friedlander, Klavier
Peter Sonn, Tenor

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 1 C-Dur, op. 21
Richard Strauss
Lieder für Orchester und Tenor: „Liebeshymnus" op. 23 Nr. 3; „Verführung" op. 33, Nr. 1; „Winterliebe" op. 48, Nr. 5
Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur, op. 58

SO : 17. SEPTEMBER 2017
Ludwigshafen, Philharmonie

TAG DER OFFENEN TÜR

Begegnen Sie den Mitgliedern des Orchesters und genießen Sie einen Sonntag voller Musik! Ein buntes Programm für Groß und Klein.

Dom zu Speyer

DI : 3. OKTOBER 2017 : 15:00
Speyer, Dom zu Speyer

ABSCHLUSS KATHEDRALKLÄNGE: BRUCKNER IN DEN DOMEN X

Karl-Heinz Steffens, Dirigent

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 9 (WAB 109) : Te Deum C-Dur (WAB 45)

FR : 6. OKTOBER 2017 : 20:00
Pirmasens, Festhalle

FESTIVAL EUROCLASSIC

Karl-Heinz Steffens, Dirigent und Klarinette

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur, KV 622
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 6 F-Dur, op. 68 „Pastorale"

SA : 7. OKTOBER 2017 : 19:30
Ludwigshafen, Pfalzbau

1. PHILHARMONISCHES KONZERT

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Kolja Blacher, Violine

Ludwig van Beethoven
Konzert für Orchester und Violine D-Dur, op. 61 : Sinfonie Nr. 6 F-Dur, op. 68 „Pastorale"

Kolja Blacher

SO : 8. OKTOBER 2017 : 17:00
Ludwigshafen, Philharmonie

SO UM 5 – Kammermusik sonntags um 5
„DARF'S BASS SEIN?"

Duo Andrew Wiles:
Wolfgang Güntner, Kontrabass
Rie Shimada, Klavier

Giovanni Bottesini Elegie in D-Dur
František Hertl
Sonate für Kontrabass und Klavier
Reinhold Glière
2 Pièces pour contrebasse et piano, op. 32 : 2 Morceaux pour contrebasse et piano, op. 9
Adolf Mišek
Sonate Nr. 2 e-Moll

MI : 11. OKTOBER 2017 : 20:00
DO : 12. OKTOBER 2017 : 20:00
Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus

KONZERTREIHE DER STADT LUDWIGSHAFEN UND DER BASF SE – 1. SINFONIEKONZERT

Hubert Soudant, Dirigent
Lise de la Salle, Klavier

Brigitta Muntendorf Crack
Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 9 Es-Dur, KV 271 „Jeunehomme"
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 8 C-Dur, D 944 „Große C-Dur"

MODERN TIMES 2017

DO 14. SEPTEMBER 2017 20:00
Landau, Jugendstil-Festhalle

FR 15. SEPTEMBER 2017 19:30
Ludwigshafen, Pfalzbau

MODERN TIMES 1
„London am Rhein"

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Ray Chen, Violine

Benjamin Britten
Four Sea Interludes op. 33a, aus der Oper „Peter Grimes" : Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 d-Moll, op. 15
Ralph Vaughan Williams Sinfonie Nr. 2 „A London Symphony"

FR 22. SEPTEMBER 2017 20:00
Weinheim, Peterskirche

SO 24. SEPTEMBER 2017 19:30
Ludwigshafen, Friedenskirche

MODERN TIMES 2
„An Evening Hymn"

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Ian Bostridge, Tenor

Ralph Vaughan Williams Fantasy on a theme by Thomas Tallis
Henry Purcell An Evening Hymn (Arrangiert von Benjamin Britten)
Benjamin Britten
Les Illuminations op. 18
Arnold Schönberg
Kammersinfonie Nr. 1 E-Dur, op. 9

SA 23. SEPTEMBER 2017 19:30
Mannheim, Capitol

MODERN TIMES 3
„HOT!"

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Daniel Gauthier, Saxofon
Cornelia Froboess, Sprecherin

Igor Strawinsky
Pulcinella-Suite
Erwin Schulhoff
Hot Sonate
Igor Strawinsky
Die Geschichte vom Soldaten

FR 29. SEPTEMBER 2017 19:30
Heidelberg, Stadthalle

MODERN TIMES 4
„Nobody knows"

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Janice Dixon, Gesang
Reinhold Friedrich, Trompete
Vokalensemble SCHOLA HEIDELBERG

„Nobody knows" – 4 Spirituals
Bernd Alois Zimmermann
Nobody knows de trouble I see, Konzert für Trompete und Orchesterin C-Dur
Luciano Berio
Sinfonia für 8 Singstimmen und Orchester

SO 1. OKTOBER 2017 19:30
Mannheim, Rosengarten

MODERN TIMES 5
„Poème de l'Extase"

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Gustav Rivinius, Cello

HK Gruber
Dancing in the Dark
Bernd Alois Zimmermann
Konzert für Violoncello und Orchester in Form eines „Pas de trois"
György Ligeti
Concert Românesc
Alexander Skrjabin
Le Poème de l'Extase op. 54

STIFTUNG DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

MODERN TIMES wird gefördert durch die Stiftung Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Eine Kooperation der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit der lukom und dem Stadtmarketing Mannheim.

lukom
Ludwigshafener Kongress- und Marketing-Gesellschaft mbH

STADTMARKETINGMANNHEIM

Lise de la Salle

FR : 13. OKTOBER 2017 : 19:30
Wörth am Rhein, Festhalle

Hubert Soudant, Dirigent
Lise de la Salle, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre zu „La Clemenza di Tito", KV 621 : Konzert für Klavier und Orchester Nr. 9 Es-Dur, KV 271 „Jeunehomme"
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 „Große C-Dur"

Frank Dupree

DI : 17. OKTOBER 2017 : 19:30
Mannheim, Capitol

CONNECT IT!
„ROMANCE"

Frank Dupree, Dirigent und Klavier
Timothy Ridout, Viola

Benjamin Britten
Präludium und Fuge für 18 Streicher op. 29 : Lachrymea für Viola und Streicher op. 48a
York Bowen
Romanze für Viola und Klavier Nr. 1 A-Dur, op. 21
Jazz Songs
Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur, op. 58

DO : 19. OKT 2017 : 9:30 : 11:00
FR : 20. OKT 2017 : 9:30 : 11:00
SO : 22. OKT 2017 : 11:00
Ludwigshafen, Philharmonie

1. KIKO KINDERKONZERT
„Die Geschichte vom Soldaten"

Matthias Folz, Regie und Vorleser
Eric Trümpler, Musikal. Leitung
Jochen Laugsch, Der Teufel
Christian Birko-Flemming, Der Soldat
Oksana Hoffmann, Die Prinzessin

Für alle Menschen ab 8 Jahren.

MI : 25. OKT 2017 : 15:00 : 16:30
Worms, Das Wormser

KRABBELKONZERT

Andrea Apostoli, Konzept und Musikalische Leitung

Albrecht Mayer

DO : 26. OKTOBER 2017 : 20:00
Villingen-Schwenningen, Franziskaner Konzerthaus

Joseph Bastian, Dirigent
Albrecht Mayer, Oboe

Olivier Messiaen
Les Offrandes oubliées
Wolfgang Amadeus Mozart
Andante für Oboe und Orchester KV 315 (Arrangiert von Albrecht Mayer)
Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin (Arrangiert von Albrecht Mayer)
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944 „Große C-Dur"

FR : 27. OKTOBER 2017 : 20:00
Kaiserslautern, Fruchthalle

SA : 28. OKTOBER 2017 : 19:30
Karlsruhe, Konzerthaus

1. SINFONIEKONZERT

SO : 29. OKTOBER 2017 : 19:30
Mannheim Rosengarten

1. MANNHEIMER MEISTERKONZERT

Joseph Bastian, Dirigent
Albrecht Mayer, Oboe

Olivier Messiaen
Les Offrandes oubliées
Wolfgang Amadeus Mozart
Andante für Oboe und Orchester KV 315 (Arrangiert von Albrecht Mayer)
Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin (Arrangiert von Albrecht Mayer)
Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 5 D-Dur/d-Moll, op. 107 „Reformation"

DI : 31. OKTOBER 2017 : 19:30
Mainz, Rheingoldhalle

1. MAINZER MEISTERKONZERT

Joseph Bastian, Dirigent
Kolja Blacher, Violine

Olivier Messiaen
Les Offrandes oubliées
Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Violine und Orchester e-Moll, op. 64 : Sinfonie Nr. 5 D-Dur/d-Moll, op. 107 „Reformation"

Veriko Tchumburidze

SO : 5. NOVEMBER 2017 : 19:30
Ludwigshafen, Pfalzbau

2. PHILHARMONISCHES KONZERT

MO : 6. NOVEMBER 2017 : 19:30
Heidelberg, Stadthalle

1. HEIDELBERGER MEISTERKONZERT

Michael Sanderling, Dirigent
Veriko Tchumburidze, Violine

Max Bruch
Schottische Fantasie für Violine und Orchester op. 46
Richard Strauss
Eine Alpensinfonie op. 64

FR : 10. NOVEMBER 2017 : 11:00
SO : 19. NOVEMBER 2017 : 11:00
Ludwigshafen, dasHaus

ERÖFFNUNG FESTIVAL „THEATER INTERNATIONAL"
„Puck erzählt … seinen Sommernachtstraum"

Kevin Herbertz, Schauspiel

Eine Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtheater Speyer

Für alle Menschen ab 10 Jahren.

SA : 11. NOVEMBER 2017 : 19:30
dasHaus, Ludwigshafen

AD.AGIO: BEGEGNUNG DER KULTUREN
„Schubert und die Gesänge aus Süditalien"

Andrea Apostoli, Konzept und Musikalische Leitung

SO : 12. NOVEMBER 2017 : 17:00
Ludwigshafen, Philharmonie

SO um 5 – Kammermusik sonntags um 5
„TELEMANN STAUBFREI"

Vicente Castelló-Sansaloni und Petra Fluhr, Oboe
Marc Engelhardt, Fagott
Christian Schmitt, Cembalo
Lutz Backes (Bubec), Sprecher

Werke von **Georg Philipp Telemann**

SO : 19. NOVEMBER 2017 : 19:00
Stuttgart-Bad Cannstatt, Lutherkirche

Jörg-Hannes Hahn, Dirigent
Bachchor Stuttgart
Monika Eder, Sopran
Julia Böhme, Alt
Tilman Lichdi, Tenor
Stephan Loges, Bass

Bernd Alois Zimmermann
Stille und Umkehr
Orchesterskizzen
Wolfgang Amadeus Mozart
Requiem KV 626

SO : 26. NOVEMBER 2017 : 17:00
Ludwigshafen, Philharmonie

KOOPERATION MUSIKSCHULEN

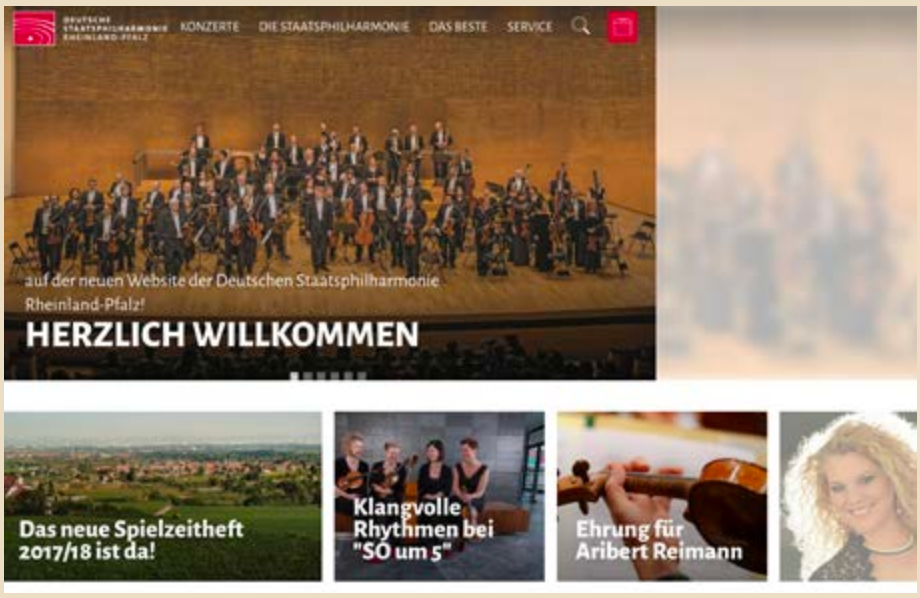
Hannes Reich, Dirigent
Kammermusikensembles der Städtischen Musikschulen Ludwigshafen, Speyer und Worms sowie der Kreismusikschule des Rhein-Pfalz-Kreis

Igor Strawinsky
Tango für Orchester
George Gershwin
„An American in Paris"

Schülerinnen und Schüler der Musikschulen musizieren gemeinsam mit der Staatsphilharmonie

Gemeinsam engagiert in der
Metropolregion Rhein-Neckar

United Nations Educational Scientific and Cultural Organization
MANNHEIM #WIR VERSTEHEN MUSIK
Designated UNESCO Creative City in 2014



WWW.STAATSPHILHARMONIE.DE

Die Staatsphilharmonie im neuen Look – innovativ und zeitgemäß! Dank der m.i.r.media DIGITAL AGENCY hat die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz einen neuen Internet-Auftritt. Neben den aktuellen Homepages der Hamburger Elbphilharmonie, der Oper Köln oder auch des Konzerthauses Berlin darf sich nun auch die Staatsphilharmonie über eine frische und moderne Internetpräsenz aus der Feder von m.i.r.media freuen! Wie gewohnt finden Sie hier alle Details zu den Konzerten, die Möglichkeit direkt Karten zu bestellen und sich über die Neuigkeiten des Orchesters zu informieren: kompakt zusammengestellt auf www.staatsphilharmonie.de. Schauen Sie doch mal vorbei und lassen Sie sich von unserem neuen Internetauftritt zu einem Konzertbesuch inspirieren!

LUMA FLEX, 5 KONZERTE IN LU

Ludwigshafen und Mannheim: Zwei lebendige Städte, zwei Wirtschaftszentren, zwei Bundesländer, getrennt durch den Rhein und verbunden, nicht nur durch wirtschaftliche Brücken: Mit dem **LUMA-FLEX-ABO** verbindet die Staatsphilharmonie Ludwigshafen und Mannheim zu einer *Verbandsgemeinde der Freunde hervorragender sinfonischer Musik*. Und was vor einem Jahr mit 6 aus 9 begann, erfährt nun eine Erweiterung, weil eben endlich das Abonnement in Ludwigshafen auch über fünf Konzerte verfügt. Gestalten Sie also Ihre individuelle Abo-Saison und stellen sich Ihren ganz persönlichen Spielplan mit Ihrer Staatsphilharmonie – dem Orchester der Metropolregion zusammen.

Die Metropolregion ist mehr als die Summe ihrer einzelnen Teile und wenn Sie unsere Angebote im Pfalzbau und im Rosengarten als ein Gesamtangebot verstehen, liegt darin ein großer Effekt für die Metropolregion-Idee. Nutzen Sie also das einzigartige Angebot der Staatsphilharmonie: denn **Ihre Eintrittskarte kann auch als Fahrkarte im ÖPNV genutzt werden.** So steht einem individuellen Konzertgenuss in der Musikstadt LuMa nichts mehr im Wege.

KONZERT LANDESJUGENDORCHESTER AM 15. JULI 2017 IN DER PHILHARMONIE

Sie sind im Durchschnitt 16 Jahre jung und spielen ihr Instrument überdurchschnittlich gut: beim Landesjugendorchester (LJO) Rheinland-Pfalz bekommen junge Instrumentalisten die Chance all die großen sinfonischen Meisterwerke der Musikgeschichte zu spielen.

Umso mehr freut es die Staatsphilharmonie, diese aufstrebenden Musikerinnen und Musiker für ein **Gastspiel am 15. Juli um 19:30 Uhr in der Philharmonie Ludwigshafen** begrüßen zu dürfen. Mit Prokofjew, von Weber und Schostakowitsch präsentiert das LJO unter der Leitung von Uwe Sandner ein facettenreiches Konzertprogramm auf hervorragendem Niveau.
Passend zum Konzert des LJO gilt auch das U-27 Angebot der Staatsphilharmonie: Alle Gäste unter 27 Jahren können das Konzert des LJO zum Vorzugspreis von 7€ genießen.

IMPRESSUM
Herausgeber V.i.S.d.P.:
Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621-599090
Telefax 0621-5990950
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de
Intendant:
Prof. Michael Kaufmann
Generalmusikdirektor:
Karl-Heinz Steffens

Redaktion: Prof. Michael Kaufmann, Judith Schor, Vanessa Stojanovic
Originalbeiträge: Prof. Michael Kaufmann, Judith Schor, Vanessa Stojanovic, Prof. Dr. Matthias Henke, Stefan Keim, Guido Fischer, Jürgen Ostmann, Gert Deppe, Isabel Steppeler
Gestaltung: DesignKultur, Wiesbaden
Druck: Chroma Druck & Verlag GmbH
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.
Dieses Magazin ist auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt und umweltfreundlich hergestellt worden

Fotos: Titelseite: HK Gruber © Sven Lorenz (ebenso S.9) S.2: Deutsche Staatsphilharmonie © Stefan Wildhirt, Michale Kaufmann © Hardy Müller S.3: Lemi Reskovac © Julia Okon, Staatsphilharmonie © StefanWildhirt S.5: „La Serpentine" Fotografie @ Musée d'Orsay Paris S.6: Ray Chen © Tom Doms, Ian Bostridge © Sim Canetty-Clarke, Cornelia Froboess © Gabriel, Daniel Gauthier © Daniel Gauthier, Janice Dixon © Janicedixon.de, Reinhold Friedrich © Rosa Frank, Gustav Rivinius © gustavrivinius.de S.7: „Der blaue Vogel" © Bildarchiv DSPRP S.9: Elias Grandy © Annemone Taake, Karl-Heinz Steffens © StefanWildhirt, Elim Chan © Lau Kwok Kei, Matthias Schorn © Jan Northoff, Gustav Rivinius © wildundleise.de, Albrecht-Mayer © Kaskara, Jeroen Berwaerts © Gunter Glücklich, HK Gruber © Sven Lorenz S.10+11: Metropolregion-Interview Collage © Sarah Hähnle S.12: Mayer © Harald Hoffmann/DG S.13: CollageWorms © StadtWorms, Elias Grandy © Annemone Taake, Alexander Rumpf © Peter Kreier S.14+15: Karl-Heinz Steffens © Ulrich Oberst, Dom zu Speyer © Wikipedia, Kolja Blacher © Bern Buehmann, Lise de la Salle © Lynn Goldsmith, Frank Dupree © privat, Albrecht Mayer © Harald Hoffmann/DG, Veriko Tchumburidze © David Aussenhofer(auch S.22) S.17: Tim Rademacher © Julia Okon, Soum5oTeam © Vanessa Stojanovic, Duo Andrew Wiles © privat, Georg Philipp Telemann Karikatur © Lutz Backes (Bubec), „Das Lied der Lerche" Silvestro Lega © Galleria Nazionale d'arte Moderna di Palazzo Pitti Florenz S.18: Anton Bruckner, Bronzebüste © Viktor Tilger (1891-1899), Dom Trier © wikipedia, Dom Speyer © wikipedia S.19: Frank Dupree © Sebastian Heck, Timothy Ridout © Timothy Ridout S.20: Kolja Blacher © Bern Buehmann, Karl-Heinz Stffens © Stefan Wildhirt, S.21: Albrecht Mayer © Denise Biffar, Joseph Bastian © Astrid Ackermann S.22: Felle Alpenpanorama © wikipedia, Michael Sanderling © Marco Borggreve S.23: „Frau mit Tamburine" © Jean-Étienne Liotard, Kinder © Graphicstock/Fotolia S.24: Staatsphilharmonie © Stefan Wildhirt, Karl-Heinz Steffens © Benno Hunziker, Jörg-Hannes Hahn © B. Gonzalez, Bachchor Stuttgart © B. Gonzalez S.25: Collage Hannes Reich © Hannes Reich & Junge Musiker © Fotolia S.26-27: Map of the Black Sea © romanianstudies.org, „The Natural History of Aleppo" © Alexander Russel
Wir danken den Künstlern und Künstleragenturen für die freundliche Unterstützung bei der Bildbeschaffung. Urheber, die nicht zu ermitteln oder zu erreichen waren, werden zwecks nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

TAG DER OFFENEN TÜR 2017

Einmal hinter die Kulissen des Sinfonieorchesters der Metropolregion schauen und den Musikerinnen und Musikern der Staatsphilharmonie über die Schulter schauen?

Das ist wieder beim diesjährigen Tag der offenen Tür am 17. September möglich – eine herzliche Einladung für die ganze Familie!

Die Staatsphilharmonie öffnet einen Tag lang ihre Pforten und ermöglicht so einen exklusiven Einblick in ihre Heimatstätte, der Philharmonie Ludwigshafen. Kommen Sie vorbei, begegnen Sie den Mitgliedern des Orchesters und genießen Sie einen Sonntag voller Musik für die ganze Familie!

TIM RADEMACHER ist seit April 2017 der neue Orchesterdisponent der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Nach dem Abitur entdeckte er das Orchestermanagement als Berufswunsch. Geboren und aufgewachsen in Berlin führte ihn sein Weg über das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt, ein Musikwissenschafts-Studium in Leipzig und die Jenaer Philharmonie nun nach Ludwigshafen. Bei der Staatsphilharmonie ist er für das Tagesgeschäft bei der Organisation der Proben und Konzerte zuständig. Neben der klassischen Musik im Arbeitsalltag ist er privat auch als Bigband-Musiker aktiv.

DARF´S BASS SEIN?

Unter dem Motto „Darf´s Bass sein?“ möchte das Duo Andrew Wiles seine Zuhörer mit einem romantisch geprägten Programm die ungewöhnliche Kammermusikbesetzung Kontrabass und Klavier nahebringen. Neben dem „Paganini des Kontrabasses“ Giovanni Bottesini, stehen Werke des russischen Komponisten Reinhold Gliere sowie der tschechischen Komponisten František Hertl und Adolf Mišek auf dem Programm.

SO : 8. OKTOBER 2017 : 17:00
Ludwigshafen, Philharmonie
„DARF´S BASS SEIN?“
Duo Andrew Wiles:
Wolfgang Güntner, Kontrabass
Rie Shimada, Klavier

Giovanni Bottesini
Elegie in D-Dur
František Hertl
Sonate für Kontrabass und Klavier
Reinhold Glière
2 Pièces pour contrebasse et piano, op. 32 : 2 Morceaux pour contrebasse et piano, op. 9
Adolf Mišek
Sonate Nr. 2 e-Moll

oben links: Das SO UM 5-Team (v.l.n.r.): Hildegard Boots, Daniel Kroh, Anne Scheffel, Bernd Mallasch, Konstantin Bosch, Petra Fluhr

TELEMANN STAUBFREI

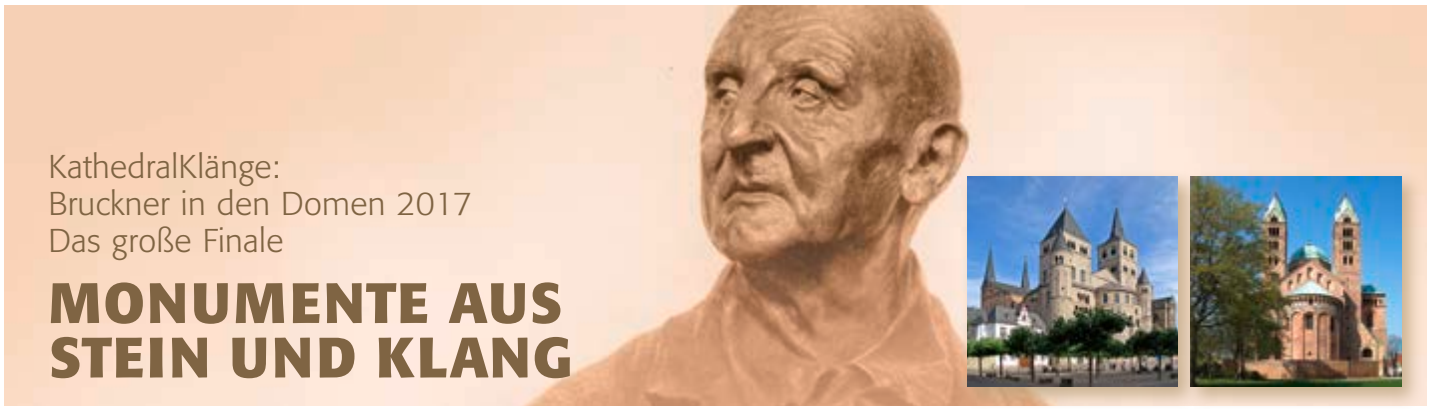
Georg Philipp Telemann, zu seiner Zeit einer der „Großen“, guter Freund Georg Friedrich Händels, Universitätsmusikdirektor zu Leipzig, Kantor und Opernchef in Hamburg, Komponist und Konzertveranstalter. „Staubfrei“ soll bedeuten: ohne Mief und professionell ernst genommen bietet die Kammermusik Telemanns tiefe Einblicke in die musikalischen Gepflogenheiten und Moden des Barock: innovativ, virtuos und einfallsreich. Durch das Programm führt der bekannte Karikaturist und Autor Lutz Backes „Bubec“, der sich nicht nur zeichnerisch, sondern auch literarisch mit verschiedenen Komponisten beschäftigt hat.

SO : 12. NOVEMBER 2017 : 17:00
Ludwigshafen, Philharmonie
„TELEMANN STAUBFREI“
Vicente Castelló-Sansaloni und Petra Fluhr, Oboe
Marc Engelhardt, Fagott
Christian Schmitt, Cembalo
Lutz Backes (Bubec), Sprecher

Werke von **Georg Philipp Telemann**

Einlass und Kasse zu den SO UM 5- Konzerten ist jeweils ab 16:00 Uhr.
Zu jedem Konzert findet um 16:30 Uhr im Foyer eine Einführung von Dr. Nicole Aeschbach statt. Saaleinlass erfolgt 10 Minuten vor Konzertbeginn.

Silvestro Lega
(1826 – 1895):
„Il canto dello stornello“
(Das Lied der Lerche), 1868
Galleria Nazionale d'Arte Moderna di Palazzo Pitti.
Florenz



KathedralKlänge:
Bruckner in den Domen 2017
Das große Finale

MONUMENTE AUS STEIN UND KLANG

Dom St. Peter zu Trier (links) und die Domkirche St. Maria und St. Stephan zu Speyer

Der russische Komponist Alfred Schnittke (1934–1998) zählte zweifelsohne zur Schar, wenn nicht sogar zur Gemeinde der Bruckner-Verehrer. Die Bewunderung für ihn brachte er spätestens 1980 zum Ausdruck, als er seine zweite, dem österreichischen Kollegen gewidmete Sinfonie vollendete.

Er verlieh ihr den Titel „St. Florian", um an das gleichnamige Barockkloster zu erinnern. Hier hatte Bruckner in der Mitte des 19. Jahrhunderts als Stiftsorganist gewirkt. Der Komposition war ein Besuch dieser Örtlichkeit vorausgegangen, der Schnittke tief bewegt hatte: „Die kalte, dunkle Barockkirche hatte etwas Geheimnisvolles. Irgendwo in der Kirche sang ein kleiner Chor die Abendmesse: eine ‚Missa invisibilis'. Als wir die Kirche betreten hatten, ging jeder von uns in eine andere Richtung, um die […] mächtige Weite des Raumes ungestört auf sich einwirken zu lassen."

Ein ähnlich intensives Erleben sollte auch den Besuchern der KATHEDRALKLÄNGE 2017 zuteil werden. Das krönende Finale nimmt in der Hohen Domkirche Trier seinen Anfang, in der ältesten, Bischofskirche Deutschlands. Den ersten (über-)sinnlichen Hochgenuss verspricht Mozarts 1779 vollendete ***Krönungsmesse***, auch wenn ihr Beiname eine spätere ‚Fälschung' ist. Ältere Quellen berichten, Mozart habe sie für eine Feier in der im Salzburgischen gelegenen Wallfahrtskirche Maria Plain komponiert. Der Name ***Krönungsmesse*** passt zumindest im übertragenen Sinn, denn vor allem das „Gloria" wartet mit einem majestätischen Bläsersatz und festlich anmutenden Punktierungen auf. Obgleich einer weltlichen Gattung zugehörig, umweht auch Bruckners ***Sinfonie Nr. 2 c-Moll*** eine geistliche Aura – entstehungsgeschichtlich, weil er wesentliche Teile seines Werkes in St. Florian komponiert hatte, aber auch, weil er es mit zahlreichen Passagen aus seiner etwa gleichzeitig entstandenen ***Messe f-Moll*** anreicherte.

Die KATHEDRALKLÄNGE X bilden sozusagen das Finale des Finales und finden vielleicht nicht von ungefähr im Dom zu Speyer statt. Immerhin beherbergt er die bedeutendste Grablege deutscher Kaiser, von Konrad II. über Barbarossa bis etwa zu Rudolf von Habsburg. Das gigantische Bauwerk bietet den souveränen Rahmen für zwei kompositorische Großtaten Bruckners, seine unvollendet gebliebene ***Sinfonie Nr. 9 d-Moll***, an der er seit 1887 gearbeitet hatte, und das 1884 abgeschlossene ***Tedeum***. Erstere nimmt innerhalb Bruckners sinfonischem Œuvre eine Sonderstellung ein. Zum einen hat die Zahl Neun einen hohen Symbolwert, gilt sie doch (im Sinn von drei mal drei) als Potenzierung der Dreifaltigkeit, um gleichzeitig auf die neunte Stunde zu verweisen, den Tod Jesu – Aspekte, die dem tiefgläubigen Komponisten bewusst gewesen sein müssten. Zum anderen konnten er und seine Kollegen einfach nicht umhin, bei einer neunten Sinfonie, noch dazu einer in d-Moll, an Beethovens Vermächtnis zu denken, an dessen Neunte. Dies bedeutete gerade für einen sensiblen Menschen wie Bruckner eine schwer und schwerer werdende Bürde, unter der er schließlich einknickte. Denn es wollte ihm trotz aller Bemühungen nicht gelingen, den letzten Satz seiner ***d-Moll-Sinfonie*** zu vollenden. In seiner Not kam er auf die Idee, im Fall einer Aufführung das angedachte Finale durch sein ***Tedeum*** zu ersetzen. Auf den ersten Blick mag sein Vorschlag überraschen. Wenn man aber ins Kalkül zieht, dass Bruckner bereits in den drei ersten Sätzen Choralhaftes anklingen ließ, kann man die Sinnhaftigkeit der Entscheidung nachvollziehen. Und entspricht das textierte ***Tedeum*** als Chorfinale nicht auch Beethovens ***Ode an die Freude?***

Text: Matthias Henke

KULTUR SOMMER RHEINLAND PFALZ

26. August 2017
Trier, Hohe Domkirche
KATHEDRALKLÄNGE: BRUCKNER IN DEN DOMEN IX
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Thomas Kiefer, Domkapellmeister
Anne Kathrin Fetik, Sopran
Judith Braun, Alt
Christian Rathgeber, Tenor
Vinzenz Haab, Bass
Trierer Domchor
Kathedraljugendchor Trier
Wolfgang Amadeus Mozart
Messe C-Dur, KV 317
„Krönungsmesse"
Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 2 c-Moll
(2. Fassung 1877)

3. Oktober 2017
Speyer, Dom zu Speyer
KATHEDRALKLÄNGE: BRUCKNER IN DEN DOMEN X
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 9 (WAB 109)
Anton Bruckner
Te Deum C-Dur
(WAB 45)

KATHEDRALKLÄNGE: BRUCKNER IN DEN DOMEN ist eine Kooperation der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit:

MOSEL MUSIKFESTIVAL 2017 · ERBACHER HOF · LOTTO STIFTUNG RHEINLAND-PFALZ · MUSICA SACRA AM HOHEN DOM ZU MAINZ · DOMmusik TRIER · DOMMUSIK · Katholische Pfarrgemeinde Dom St. Peter Worms

Kein Brexit

BEETHOVEN MEETS BRITTEN & BOWEN

Frank Dupree und Timothy Ridout

Musikalische Brückenschläge sind eine Spezialität des Pianisten und Dirigenten Frank Dupree. Und genau deshalb ist er geradezu der ideale Musiker, um gemeinsam mit der Staatsphilharmonie und außergewöhnlichen Gästen den Bogen von Altbekanntem hin zu aufregend Neuem zu schlagen. Im Rahmen seiner CONNECT IT!-Konzertreihe kombiniert Dupree jetzt Beethoven mit der British Connection um Benjamin Britten.

Auf diesen Konzerttermin hatte das musikalische Wien hingefiebert. Und es wurde nicht enttäuscht. Für den 22. Dezember 1808 war im Theater an der Wien ein „Akademie-Konzert" ausschließlich mit Werken von Beethoven angesetzt. Unter der Leitung des Komponisten entwickelte sich die Veranstaltung zu einem wahren Mammutkonzert – mit immerhin Beethovens Sinfonien Nr. 5 und 6 sowie als Krönung der Uraufführung seines 4. Klavierkonzerts G-Dur. Und laut dem Ohrenzeugen Johann Friedrich Reichardt „sang Beethoven wahrhaft auf seinem Instrumente mit tiefem melancholischen Gefühl."

Nun also schlüpft Frank Dupree im Rahmen seiner Aufführung sämtlicher Klavierkonzerte von Beethoven auch für dieses Opus 58 in die Doppelrolle aus Pianist und Dirigent. Und mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz kostet Dupree den Glanz und den Zauber dieses Werks ähnlich in vollen Zügen aus, wie man es zusammen bereits an drei Abenden vorgemacht hat. Als „Artist in Residence" der letzten Spielzeit konnte der gebürtige Rastätter und international gefragte Spitzenpianist seit 2016 nämlich das Publikum bislang mit den ersten drei Klavierkonzerten Beethovens begeistern. Weil aber der auch als Dirigent enorm erfolgreiche Musiker in der von ihm kuratierten Konzertreihe **CONNECT IT!** an- und aufregend neue Klangdialoge zwischen Beethoven und modernen Werken präsentiert, kommt es selbstverständlich beim vierten **CONNECT IT!** ebenfalls zu unerwartet spannenden Begegnungen.

Diesmal setzt Dupree dafür mit der Staatsphilharmonie musikalisch nach England und damit in jenes Land über, das Beethoven nicht nur über alle Maßen verehrte. Er hielt stets an dem Plan fest, irgendwann einmal seine Zelte auf der Insel aufzuschlagen. Umgekehrt waren aber auch die Engländer zu Beethovens Lebzeiten in seine Musik vernarrt.

Ein Jahrhundert nach seinem Tod ging sodann ein heute vergessener englischer Komponist und Pianist ins Aufnahmestudio, um Schallplattengeschichte zu schreiben. Es war Edwin York Bowen, der 1925 tatsächlich die allererste Einspielung von Beethovens 4. Klavierkonzert vorlegte! Doch auch als Komponist war Bowen äußerst gefragt und wurde sogar von keinem Geringeren als Camille Saint-Saëns bewundert. Eine ungemein zu Herzen gehende Romanze für Viola und Klavier von Bowen stellt nun Frank Dupree vor und hat dafür den jungen englischen Meisterbratscher Timothy Ridout eingeladen. Beide kennen sich von so manchen Duo-Konzerten her, die man u. a. im Schloss Elmau gegeben hat. Jetzt erneuern sie also ihre musikalische Freundschaft, indem sie sich neben Bowen auch Benjamin Britten widmen. Von dem als moderner Orpheus Britannicus gepriesenen Komponisten erklingt zunächst Präludium und Fuge für 18 Streicher aus dem Jahr 1943. Danach spielt Timothy Ridout das berühmte „Lachrymae" für Viola und Streichorchester, dem ein Song des großen Renaissance-Komponisten John Dowland zugrunde liegt. Und das Ridout dieses Werk besonders liegt, stellte er schon 2014 unter Beweis – als er damals nicht nur den bedeutenden Cecil Aronowitz-Violawettbewerb gewann, sondern auch einen Sonderpreis für seine Interpretation von Brittens Lachrymae erhielt. Welcome!

Text: Guido Fischer

17. Oktober 2017
Mannheim, Capitol
CONNECT IT!
„Romance"
Frank Dupree, Dirigent und Klavier
Timothy Ridout, Viola

Benjamin Britten
Präludium und Fuge für 18 Streicher op. 29 : Lachrymae für Viola und Streicher, op. 48a
York Bowen
Romanze für Viola und Klavier Nr. 1 A-Dur, op. 21
Jazz Songs
Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur, op. 58

1. Philharmonisches Konzert

ZWEI SEITEN BEETHOVENS

Kolja Blacher, einst 1. Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, wird das Violinkonzert interpretieren.

Kurz vor Heiligabend, am 23. Dezember 1806, wurde das Violinkonzert in seiner großen Form erfunden. Perplex und überfordert saß ein großer Teil des Publikums im Theater an der Wien, in Österreichs musikseliger Hauptstadt.

7. Oktober 2017
Ludwigshafen, Pfalzbau
1. Philharmonisches Konzert
Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Kolja Blacher, Violine
Ludwig van Beethoven
Konzert für Orchester und Violine D-Dur, op. 61 ⁝ Sinfonie Nr. 6 F-Dur, op. 68 „Pastorale"

Nicht nur die Spieldauer von ungefähr 45 Minuten hatte sinfonisches Format, auch die ernsthafte Arbeit mit den Themen, die Wiederholungen und Variationen. Von einem Violinkonzert erwarteten die Musikfans Eleganz, marschartige Rhythmen, zirzensische Virtuosität. Letztere bekamen sie auch geboten. Franz Clement, der Solist der Uraufführung, war der Effekthascherei keinesfalls abgeneigt, ein schillernder, eigenwilliger Charakter. Beethoven hatte das Konzert für ihn geschrieben. „Concerto par Clemenza pour Clement" stand auf dem Titelblatt des Manuskripts, „Konzert aus Barmherzigkeit für Clement". Der Komponist muss das Werk allerdings so spät geliefert haben, dass Clement gar nicht mehr üben konnte. Er spielte das bis dahin komplexeste Violinkonzert der Musikgeschichte prima vista, direkt vom Blatt. Das scheint ihm technisch gelungen zu sein, allerdings dauerte es 38 Jahre, bis sich das Stück allgemein durchsetzte. Der damals zwölfjährige Joseph Joachim spielte es 1844 unter dem Dirigat von Felix Mendelssohn Bartholdy – daraufhin zog es, 17 Jahre nach Beethovens Tod, ins feste Repertoire der Konzerthäuser ein.

Es ist kein Stück für Teufelsgeiger und Salonvirtuosen, im Gegenteil. Obwohl seine Entstehungsgeschichte wie die eines Gelegenheitswerks anmutet, hat Beethoven Neues geschaffen. Der Solist steht dem Orchester nicht gegenüber, oft entwickeln sich seine Töne aus dem Gesamtklang heraus. Wie im zweiten Satz, dem Larghetto, in dem das Orchester die Melodieführung übernimmt und die Violine sanfte Einwürfe spielt. Wie langsam diese

Karl-Heinz Steffens

schwebende, fließende Musik zu spielen ist, darüber herrschen unter den Interpreten völlig verschiedene Meinungen. Anne-Sophie Mutter zum Beispiel hat einen Entschleunigungsrekord aufgestellt, das Larghetto wird bei ihr zum mystischen Erlebnis. Der erste und vor allem der dritte Satz wiederum bieten viele Möglichkeiten für temperamentvolle, spontane, sogar anarchische Interpretationen. Sie gelingen, wenn sich die Spielfreude mit klarer Analyse paart, denn ***Beethovens Violinkonzert*** ist bis heute auch eine intellektuelle Leistung. Beethoven distanziert sich von der Tradition, ohne mit ihr zu brechen. Im dritten Satz erinnert das Hauptmotiv an ein Jagdthema, wie es in gefälligeren Stücken verwendet wurde. Beethoven macht daraus einen kompositorischen wie spieltechnischen Parforceritt.

Die Natur spielt die Hauptrolle in ***Beethovens sechster Sinfonie, der „Pastorale"***. In diesem parallel zur berühmteren Fünften komponierten Werk, überrascht der sonst so kantige, unangepasste Komponist mit einer heiteren Vogelstimmenkadenz, einer Szene am Bach, einem derben Dorftanz und einem grollenden Gewitter. Er scheut die Klangmalerei nicht, schreibt zugänglich, huldigt der Schönheit und verzichtet auf heroisches Pathos. Hier spiegelt sich Beethovens Begeisterung für die Landschaft rund um Wien. „Im Walde Entzücken! Wer kann alles ausdrücken?" schrieb er. Beethoven erweiterte die damals übliche Größe des Orchesters und schuf einen enormen Reichtum der Klangfarben. Aber auch diesmal kritisierten viele Zeitgenossen die Länge des Stücks und das „Exzentrische" seiner Musik. Hector Berlioz – einer der radikalsten Träumer unter den großen Komponisten des 19. Jahrhunderts – hielt die Sechste für Beethovens schönste Sinfonie. Zusammen mit dem Violinkonzert ergibt sie eine reizvolle Kombination – zwei Seiten eines Genies.

Text: Stefan Keim

1. Mannheimer Meisterkonzert

EIN VIELVERSPRECHNDER AUFTAKT

Albrecht Mayer, 2017/2018 Artist in Residence bei der Staatsphilharmonie

Wer schreibt schon gerne für „ein instrument das ich nicht leiden kan"?, fragte Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791).

Nicht etwa, dass dieser für seinen sorgsamen Umgang mit Geld in die Geschichte eingegangen wäre. Die Honorare, die ihm Ende seines kurzen Lebens nur so durch die Finger rannen, flossen im Jahr 1778 längst noch nicht. Da war jeder Auftrag willkommen. Mozart diente sich hier und dort an, stets auf der Suche nach einer festen Anstellung. So auch auf Treiben seines Vaters in Paris in jenem Jahr, in dem er auf der Rückreise ein zweites Mal nach Mannheim kam. Dort, wo damals unter Kurfürst Carl Theodor die Hofmusik florierte, machte er Bekanntschaft mit Ferdinand Dejean, einem holländischen Arzt und Liebhaber des Flötenspiels. Für ihn schrieb Mozart drei Werke, darunter das 1. Konzert für Flöte und Orchester G-Dur KV 313 und als Ersatz für dessen langsamen Satz, das dem Auftraggeber zu schwerfällig erschien, das ***Andante für Flöte und Orchester KV 315***. Seine in Briefen geäußerte Abneigung gegen die Querflöte wusste Mozart beim Komponieren galant zu verbergen. Es handelt sich um ein hochwertiges Stück, das sehr charmant, gefällig und fantasievoll mit den Ohren der Zuhörer flirtet. Vielleicht dachte Mozart beim Komponieren ja insgeheim an den Klang einer Oboe? Ein reizvolles Gedankenspiel, das im 1. Mannheimer Meisterkonzert zu Gehör kommt. Der Oboist Albrecht Mayer, Artist in Residence, hat das Andante für sein Instrument umgeschrieben und präsentiert sich somit an diesem Abend nicht nur als Solist, sondern auch als Arrangeur.

Auch Maurice Ravels (1875-1937) ursprünglich für Klavier komponierte Orchestersuite ***„Le Tombeau de Couperin"*** hat Mayer umgeschrieben. Ein Werk, in dem Ravel sich im Gedenken an sieben im Weltkrieg gefallene Freunde auf die „Tombeau"-Tradition berief: das Errichten musikalischer Denkmäler.

Joseph Bastian

Totes gar erwecken zu können, das attestierte Karlheinz Stockhausen dem Komponisten Olivier Messiaen (1908-1992), weil dieser die Gregorianik ebenso als Elemente in seine Werke fließen ließ wie etwa die Klangwelt javanischer Gamelan-Orchester oder indische Ragas. Messiaen, selbst ein Bewunderer der Naturdarstellungen in Ravels Musik, schrieb mit ***„Les offrandes oubliées"*** ausgehend von vier Orgelmeditationen eine sinfonische Meditation. Das theologische Programm darin ist typisch für Messiaens Werke, die stark vom Katholizismus geprägt waren. „Les offrandes oubliées" sind zusammen mit dem Höhepunkt des Abends gewissermaßen der theologische Rahmen für das vielseitige Konzert zum Saisonauftakt in Mannheim. Unmittelbar vor dem Reformationsjubiläum erweist Felix Mendelssohn Bartholdys „Reformationssinfonie" Martin Luther die Ehre. Mendelssohn schrieb sie kurz vor seiner zweiten Italien-Reise anlässlich der 300-Jahrfeier des Augsburger Bekenntnisses von 1530. Dass die Sinfonie Nr. 5 D-Dur/d-Moll op. 107 als fünfte gezählt wird, liegt an ihrer posthumen Veröffentlichung. Tatsächlich steht sie an zweiter Stelle und zu Unrecht im Schatten der Sinfonien 3 und 4. Denn ihre archaisch klingende Harmonik, die an Palestrina erinnert, und drei Elemente aus der Liturgie stiften diesem Opus reizvolle Kontraste. Gleich in der Einleitung etwa erklingt der Beginn eines gregorianischen Magnifikat und das berühmte „Dresdner Amen", das auch zum Grals-Thema in Richard Wagners „Parsifal" wurde. Wie abrupt in dieses Dur-Idyll die Exposition in Moll hereinbricht, ist überwältigend. Im letzten Satz schließlich verarbeitet Mendelssohn Luthers berühmten Choral „Ein feste Burg ist unser Gott", bevor der tief religiöse Komponist nach Italien aufbrach und dort auch jenes Kloster besuchte, in dem Martin Luther 1510 gewohnt hatte.

Text: Isabel Steppeler

27. Oktober 2017
Kaiserslautern, Fruchthalle
28. Oktober 2017
Karlsruhe, Konzerthaus
1. Sinfoniekonzert
29. Oktober 2017
Mannheim Rosengarten
1. MANNHEIMER MEISTERKONZERT

Joseph Bastian, Dirigent
Albrecht Mayer, Oboe
Olivier Messiaen
Les Offrandes oubliées

Wolfgang Amadeus Mozart
Andante für Oboe und Orchester, KV 315 (Arrangiert von Albrecht Mayer)

Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin (Arrangiert von Albrecht Mayer)

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 5 D-Dur/d-Moll, op. 107 „Reformation"

1. Heidelberger Meisterkonzert

GIPFELSTURM MIT DUDELSACK

Das Programm des 1. Heidelberger Meisterkonzerts gleicht einem fantastischen Naturschauspiel.

Besonders gehaltvoll fällt das 1. Heidelberger Meisterkonzert der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz aus: Eine Fantasie, ein Solokonzert, eine Sinfonie und eine Tondichtung stehen auf dem Programm.

5. November 2017
Ludwigshafen, Pfalzbau
2. Philharmonisches Konzert

6. November 2017
Heidelberg, Stadthalle
1. Heidelberger Meisterkonzert

Michael Sanderling, Dirigent
Veriko Tchumburidze, Violine

Max Bruch
Schottische Fantasie für Violine und Orchester, op. 46

Richard Strauss
Eine Alpensinfonie, op. 64

Wie das? Nun, Max Bruchs ***„Schottische Fantasie“*** ist ja ihrer Anlage nach nichts anderes als ein Violinkonzert. Und Richard Strauss' ***„Alpensinfonie“*** trägt zwar die „Sinfonie“ im Titel, enthält aber statt der üblichen vier Sätze nur einen einzigen, dafür umso gewichtigeren, der ein außermusikalisches Programm in Töne fasst. Es handelt sich also eher um eine sinfonische Dichtung nach Franz Liszts Beispiel, oder, wie Strauss es formulierte, um eine Tondichtung.

Dass Bruch seine 1879/80 entstandene Komposition nach längerem Schwanken doch nicht als „Konzert“ titulieren mochte, lag wohl vor allem an seiner ungewöhnlichen Themenwahl: Den vier Sätzen liegen originale schottische Melodien zugrunde. Die romantisch-düstere Einleitung des Werks soll „einen alten Barden vorstellen, der im Anblick eines verfallenen Schlosses der alten, herrlichen Zeiten klagend gedenkt“. Es folgt ein Adagio über das Volkslied „Auld Rob Morris“, dann ein als „Tanz“ bezeichneter Abschnitt über die Melodie „The dusty miller“ – liegende leere Quinten erinnern hier an einen Dudelsack. Dem nächsten Satz, einem Andante sostenuto, liegt das Lied „I'm down for lack of Johnnie“ zugrunde. Allegro guerriero, also kriegerisches Allegro, ist das Finale überschrieben. Damit spielte Bruch zum einen auf den ebenso

Michael Sanderling

Veriko Tchumburidze

benannten Schlusssatz von Felix Mendelssohns „Schottischer Sinfonie“ an. Zum anderen verarbeitete er in dem Stück das schottische Kriegslied „Scots wha hae“. Auf schottische Volkstraditionen bezog er sich auch, indem er der Violine eine Harfe als herausgehobenes Begleitinstrument zur Seite stellte. Den eigentlichen Solopart übernimmt in Heidelberg die junge türkisch-georgische Geigerin Veriko Tchumburidze. Gerade erst zur Siegerin des renommierten Henryk-Wieniawski-Wettbewerbs gekürt, wird sie die haarsträubenden Schwierigkeiten der Fantasie zweifellos souverän meistern.

Als Instrumentalsolist, allerdings auf dem Violoncello, begann im Übrigen auch Michael Sanderling seine höchst erfolgreiche Karriere. Der derzeitige Chef der Dresdner Philharmonie dirigiert im zweiten Teil die virtuos orchestrierte „Alpensinfonie“. Richard Strauss verarbeitete in seiner letzten, 1911-1915 entstandenen Tondichtung ein lange zurückliegendes Erlebnis, das ihm aber offenbar in lebhafter Erinnerung geblieben war. Bereits 1879, also im Alter von 15 Jahren, berichtete er in flapsigem Stil einem Freund von dieser Bergtour, die er gleich anschließend, nach überstandenem Abenteuer, improvisierend auf dem Klavier dargestellt habe – „natürlich riesige Tonmalereien und Schmarrn (nach Wagner).“ Von dieser jugendlichen Stegreif-Komposition dürfte sich in der Orchesterpartitur des reifen Strauss nur wenig erhalten haben, doch ihr Inhalt ist der gleiche: 22 Stationen markieren den Weg vom Aufbruch vor der Morgendämmerung bis zur Rückkehr am Abend. Dazwischen erleben wir einen hymnischen Sonnenaufgang, die klanglich-harmonische Verdunkelung beim „Eintritt in den Wald“, das Glitzern eines Wasserfalls, kontrapunktische „Irrwege“ und schließlich die Ankunft auf dem Gipfel. Der Abstieg verläuft weitgehend symmetrisch zum Anstieg, allerdings schneller – schließlich wird er durch eines der dramatischsten Gewitter der Musikgeschichte vorangetrieben.

Text: Jürgen Ostmann

Begegnung der Kulturen

AD.AGIO

„Fremd bin ich eingezogen, / Fremd zieh ich wieder aus.“ Mit diesen beiden Versen beginnt der wohl bekannteste Liederzyklus von Franz Schubert, der unzählbaren Deutungsversuchen, auch politischer Art, unterliegt.

Wie man den Zyklus auch interpretieren mag, im Kern steht ein existenzielles Leiden, ein Fremdsein in der Welt. So ist Schuberts Musik durchzogen von einer gewissen Einsamkeit und einer daraus resultierenden Melancholie, die man sogar in seinen typisch wienerischen Tänzen spürt. Dies steht im schönen Gegensatz zum Temperament und der Lebensfreude der Menschen aus Süditalien: Schuberts Innigkeit trifft die leidenschaftlichen Gesänge Süditaliens.

Mit seinem besonderen Konzept, die Musik verschiedener Kulturen in eine lebendige Konzertbegegnung zu bringen, schafft Andrea Apostoli ein Bewusstsein, wie sehr Fremdheit eigentlich schon zu uns gehört. Banale Dinge wie Kaffee, Baumwolle, Schokolade – all die verschiedenen Länder und Kulturen gehören doch schon längst zu unserem Alltag. Unser Alltag besteht aus Fremdheit, aus scheinbar unbekanntem. Und ist das Vorgesehene, Ungeplante, Zufällige nicht geradezu das, wovon sich Kunst ernährt?

AD.AGIO: BEGEGNUNG DER KULTUREN

11. November 2017
dasHaus, Ludwigshafen
Schubert und die traditionellen Gesänge aus Süditalien

Andrea Apostoli,
Konzept und Leitung

Bild oben: Jean-Étienne Liotard: „Frau mit Tamburine“, ca. 1740

Lebensbegleiter

KONZERTE FÜR KINDER

1. KIKO KINDERKONZERT
Die Geschichte vom Soldaten

Ein junger Soldat ist auf dem Weg nach Hause, Urlaub hat er. Da begegnet ihm ein Mann, der seine Geige haben möchte. Dieser bietet dem Soldaten ein Zauberbuch, das ihn reich zu machen verspricht. Trotz des Reichtums verbringt der Soldat von nun an seine Tage glücklos. Er sehnt sich nach der Geige und möchte den Tausch rückgängig machen, was allerdings nicht so leicht ist, wenn man es mit dem Teufel zu tun hat. Eine abenteuerliche Reise beginnt, bei der am Ende nichts mehr ist, wie es vorher einmal war. Die märchenhafte Atmosphäre durch Text und Musik sprechen ein Publikum aus allen Altersschichten an und machen den Besuch einer Aufführung der *Geschichte vom Soldaten* zum generationenübergreifenden Erlebnis: Nur wenige Stücke sind für eine erste Begegnung mit der klassischen Musik so geeignet, wie dieses, wo die Einfachheit einer Märchenerzählung den Reichtum von Strawinskys Komposition erschließt. Das Thema des Spiels ist dem reichen Repertoire aus dem alten Russland entnommen.

KINDERKONZERT

19., 20. und 22. Oktober 2017
Ludwigshafen, Philharmonie
1. KIKO Kinderkonzert „Die Geschichte vom Soldaten“
Matthias Folz, Regie, Vorleser : Eric Trümpler, musikalische Leitung : Jochen Laugsch, Der Teufel : Christian Birko-Flemming, Der Soldat : Oksana Hoffmann, Die Prinzessin
Für alle Menschen ab 8 Jahren.

KINDERKONZERT im Rahmen von Theater International
Puck erzählt … seinen Sommernachtstraum

Gemeinsam mit dem Kulturbüro Bad Dürkheim und dem Jugend- und Kulturhaus Blaubär aus Haßloch veranstaltet das Kulturbüro Ludwigshafen eines der wichtigsten Kinder- und Jugendtheaterfestivals der Region. In Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtheater Speyer präsentiert die Staatsphilharmonie im Haus die Eröffnung des Festivals „Theater International“. *Puck erzählt … seinen Sommernachtstraum* ist ein glanzvolles Solo zwischen Alltags-Jargon, Märchenton und Shakespeare Reimen, das alle Zuschauer verzaubert und in eine verrückte Nacht entführt, bei der sich nicht nur Puck königlich amüsiert.

THEATER INTERNATIONAL KINDERKONZERT

10. und 19. November 2017
Ludwigshafen, dasHaus
ERÖFFNUNG FESTIVAL „THEATER INTERNATIONAL“
„Puck erzählt … seinen Sommernachtstraum“
Kevin Herbertz, Schauspiel
Eine Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtheater Speyer
Für alle Menschen ab 10 Jahren.

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz – das Sinfonieorchester der Metropolregion

AUSFLÜGE NACH PIRMASENS UND STUTTGART

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist ständig unterwegs und füllt die Region mit Leben und Klang.

6. Oktober 2017
Pirmasens, Festhalle
FESTIVAL EUROCLASSIC
Karl-Heinz Steffens, Dirigent und Klarinette
Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur, KV 622
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 6 F-Dur, op. 68 „Pastorale"

19. November 2017
Stuttgart-Bad Cannstatt, Lutherkirche
Jörg-Hannes Hahn, Dirigent
Bachchor Stuttgart
Monika Eder, Sopran
Julia Böhme, Alt
Tilman Lichdi, Tenor
Stephan Loges, Bass
Bernd Alois Zimmermann
Stille und Umkehr Orchesterskizzen
Wolfgang Amadeus
Requiem KV 626

„Die Staatsphilharmonie kann den Begriff der Metropolregion mit Leben und mit bestem Klang füllen, kann Lebensbegleiter und Botschafter national wie international sein", da ist sich Intendant Prof. Michael Kaufmann sicher. „Das Nebeneinander von zwei Bundesländern und zwei Städten kann mit und durch unser Orchester ein Miteinander werden." Dass das nicht nur für die Spielstätten in Mannheim und Ludwigshafen gilt, sondern, dass die Staatsphilharmonie mit ihren hervorragenden Konzerten noch viel weiter in die Region hineinwirkt, zeigen die Konzerte im Rahmen vom Festival Euroclassic in Pirmasens und dem Gastspiel in der Stuttgarter Lutherkirche – Die Staatsphilharmonie ist als Sinfonieorchester der Metropolregion nicht mehr wegzudenken und verbindet die Menschen, die dort leben und arbeiten zu einer Verbandsgemeinschaft der Freunde sinfonischer Musik auf höchstem Niveau.

Mit Mozart und Beethoven im Gepäck führt die Reise zunächst in die Festhalle nach Pirmasens zum Festival Euroclassic. Eine große Besonderheit dieses zauberhaften Programms liegt sicher darin, dass Generalmusikdirektor Karl-Heinz Steffens selbst Solist des berühmten Klarinettenkonzerts von Mozart sein wird. Als ehemaliger Soloklarinettist der Berliner Philharmoniker tritt Karl-Heinz Steffens in Pirmasens in einer Doppelfunktion als dirigierender Solist vor das Orchester.

Mozart steht auch in Stuttgart auf dem Programm, wenn die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter der Leitung von Jörg-Hannes Hahn und gemeinsam mit dem Bachchor Stuttgart sowie herausragenden Gesangssolisten in der Lutherkirche das beeindruckende Requiem KV 626 zur Aufführung bringen. In faszinierendem Kontrast dazu steht das zeitgenössische Werk „Stille Umkehr" von Bernd Alois Zimmermann.

Karl-Heinz Steffens

Text: Judith Schor

Der Bachchor Stuttgart wurde im Bachjahr 2000 von KMD Prof. Jörg-Hannes Hahn (links) gegründet, der ihn seither künstlerisch leitet.

Die Musikschulen der Region in der Philharmonie

KOOPERATION MIT MUSIKSCHULEN

Hannes Reich liebt die Arbeit mit jungen Musikerinnen und Musikern

Es ist nicht das erste Mal, dass die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz gemeinsam mit den jungen Talenten der ambitionierten Musikschulen der Region musiziert.

Bereits 2014 gab es eine Zusammenarbeit mit der Musikschule in Speyer: Im Rahmen des MUSIKFEST SPEYERS erarbeitete man mit der Musikschule ein ganz neues Konzept in Sachen „Jugendförderung“ und bestritt ein gefeiertes Vorkonzert in der Speyerer Stadthalle. Was der Musikschulleiter Bernhard Sperrfechter damals als „musikalisches Doping“ bezeichnet hat auch heute noch eine leistungssteigernde Wirkung – und zwar ganz legal.

Hannes Reich gehört zu den wenigen Dirigenten, die bereits in jungen Jahren sowohl in der Arbeit mit Orchestern als auch mit Chören hervorragende Erfolge aufweisen können.

So treffen sich am 26. November Kammermusikensembles der Städtischen Musikschulen Ludwigshafen, Speyer und Worms sowie der Kreismusikschule des Rhein-Pfalz-Kreis zum gemeinsamen Konzert in der Ludwigshafener Philharmonie. Gemeinsames Musizieren stärkt die persönlichen Fähigkeiten, die Sozialkompetenz und fördert den direkten Bezug zur Musik – besonders, wenn man im jungen Alter ein Musikinstrument erlernt. Deshalb nutzen viele Anfänger das facettenreiche Angebot der städtischen Musikschulen, um erste Erfahrungen im Ensemble zu sammeln, das Zusammenspiel zu erproben und die Freude an der klassischen Musik gemeinsam zu stärken. Was für einen Berufsmusiker zum Alltag gehört, das sollen die jungen Musiker bereits früh entdecken können – auch zusammen mit der Staatsphilharmonie!

Durch die Kooperation wird ein beidseitig bereicherndes konzertantes Angebot für die Schülerinnen und Schüler geboten: Ein Konzert zusammen mit Profis! Sie musizieren gemeinsam mit den Mitgliedern der Staatsphilharmonie unter der Leitung von Dirigenten Hannes Reich, der bereits am Pult namhafter Orchester stand und derzeit u. a. künstlerischer Leiter des Freiburger Bachchors ist. Für das Kooperations-Projekt sind die jungen Musikerinnen und Musiker Teil der Staatsphilharmonie und können die Probearbeit sowie schließlich das Konzert am 26. November um 17 Uhr in der Philharmonie Ludwigshafen mitgestalten, miterleben und zu einem ganz persönlichen musikalischen Höhepunkt werden lassen!

Mit Igor Strawinskys „Tango für Orchester“ und George Gershwins jazziger Tondichtung „An American in Paris“ steht ein hoch anspruchsvolles und gleichzeitig fantasievoll unterhaltendes Programm auf dem Konzertplan. Eine Aufforderung zum Tanz und eine Einladung zu träumerischen Entdeckungsreisen in die schillernde Musikwelt des 20. Jahrhunderts!

Text: Vanessa Stojanovic

„In diesem Jahr findet bereits zum dritten Mal die Kooperation der Deutschen Staatsphilharmonie mit den umliegenden Musikschulen statt. Was mit der Städtischen Musikschule Speyer im Jahr 2015 begann, fand im Sommer 2016 mit den Städtischen Musikschulen Speyer und Ludwigshafen sowie der Musikschule des Rhein-Pfalz-Kreises seine Fortsetzung. Dieses Jahr nun freuen wir uns, dass auch die Städtische Musikschule Worms dabei ist. Für unsere Schülerinnen und Schüler ist es nicht nur eine wunderbare Gelegenheit mit einem professionellen Orchester zu spielen, sondern auch junge Musikerinnen und Musiker der benachbarten Musikschulen kennen zu lernen.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz für diese tolle Kooperation und freuen uns auf ein schönes Konzert.“

Angela Bauer
Leiterin der Musikschule der Stadt Ludwigshafen

26. November 2017
Ludwigshafen, Philharmonie
Kooperation Musikschulen
Hannes Reich, Dirigent
Kammermusikensembles der Städtischen Musikschulen Ludwigshafen, Speyer und Worms sowie der Kreismusikschule des Rhein-Pfalz-Kreis

Igor Strawinsky
Tango für Orchester

George Gershwin
„An American in Paris“

Schülerinnen und Schüler der Musikschulen musizieren gemeinsam mit der Staatsphilharmonie

Prof. Dr. Matthias Henke

WIDER DEN SPALTKLANG

Beim Anblick eines Sinfonieorchesters denkt man vollkommen zu Recht, eine (wenn nicht ***die***) Kernmarke abendländischer Hochkultur vor sich zu haben. Schaut man genauer hin, etwa auf die Entwicklung der betreffenden Musikinstrumente, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Viele von ihnen entstammen nämlich nicht dem europäischen Kulturraum, sondern haben ihre Wurzeln im nördlichen Afrika oder im Nahen Osten. Nehmen wir zum Beispiel die Streicher, die aufgrund ihrer Anzahl das (Klang-)Bild des Orchesters entscheidend prägen – namentlich die Violine. Sie geht auf mindestens zwei Vorläufer zurück: auf die arabische, im Mittelalter nach Spanien eingeführte Rebec, deren Schallkörper einer Halbbirne gleicht; sowie auf die Fidel, dem Hauptinstrument der arabisch beeinflussten Troubadoure, das wie die Violine zwei Schalllöcher aufweist. Abbildungen entsprechender Frühformen finden sich vielerorts, in Gestalt von Skulpturen etwa am Kölner Dom – in besonders beeindruckender Weise aber in der Enzyklopädie ***Syntagma Musicum***, die der Gelehrte Michael Praetorius zu Beginn des 17. Jahrhunderts veröffentlichte.

Lenken wir unseren Blick von den vorne agierenden Streichern auf die letzte Reihe des Orchesters. Hier haben die Schlaginstrumente „ihre Bühne"' – so Becken und Große Trommel. Ihr Weg ins klassische Orchester mag manchen überraschen. Denn er verdankt sich militärischen Auseinandersetzungen, konkret den sogenannten Türkenkriegen im 17. und 18. Jahrhundert, während der das osmanische Heer Wien, die Residenzstadt der Habsburger, mehrfach belagerte. Doch gelang es den Österreichern immer wieder, die Eindringlinge zu vertreiben. Die in die Flucht Geschlagenen ließen nicht nur Zelte und Waffen zurück, die man im Wiener Stadtmuseum noch heute bewundern kann. Zu ihren Hinterlassenschaften zählten auch zahlreiche Schlaginstrumente, die der Marschmusik der Türken (speziell der Janitscharen, der Eliteeinheiten) eine Wirkungsmacht verliehen, die ihre Kriegsgegner vorbehaltlos anerkannten. „Der Charakter dieser Musik ist so kriegerisch", kommentierte der schwäbische Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart, „daß er auch feigen Seelen den Busen hebt. Wer aber das Glück gehabt hat, die Janitscharen selber musiciren zu hören, deren Musikchöre gemeiniglich achtzig bis hundert Personen stark sind; der muß mitleidig über die Nachäffungen lächeln, womit man unter uns meist die türkische Musik verunstaltet." Schubarts Plädoyer für das türkische Original verhallte ungehört. Die körperhafte Klangkraft, mit der die Janitscharen sich selbst Mut und den Feinden Angst machten, faszinierte die Komponisten so, dass bald die Mode aufkam, ***alla turca*** zu schreiben, also Becken, Trommeln und auch Triangeln in den klassischen Orchestersatz zu integrieren – man denke

Syrisches Musikensemble aus Aleppo in ottomanischer Zeit, aus: „The Natural History of Aleppo " von Alexander Russel, 1756. Die Musiker sind nach dem Leben gezeichnet und zeigen nach Angeben des Autors von links einen Türken niedrigen Standes, der einen Daf (Tamburin) schlägt. Daneben ein einfacher Christ der eine Tanbur (Langhalslaute) spielt. In der Mitte ein Derwisch mit einer Nay (Rohrflöte). Der vierte ist ein Christ von mittlerem Rang die Kamanga (Stachelgeige) spielend. Der Fünfte schlägt die Nakara-Kesseltrommeln sanft mit den Händen, die Schlagstöcke hat er in die Weste gesteckt.

nur an Mozarts Singspiel ***Die Entführung aus dem Serail***, an Haydns ***Militärsinfonie***, an Beethovens Ouvertüre ***Die Ruinen von Athen*** und vieles, vieles andere …

Zweifelsohne, das Sinfonieorchester ist eine der prächtigsten Hervorbringungen abendländischer Kultur. Aber es ist ein Gewächs, das aus vielen, eng miteinander verflochtenen Wurzeln treibt, die jedoch naturgemäß nicht immer an der Oberfläche liegen. Wie wunderbar passen hier doch Goethes weitsichtige Verse, die aus seinem ***West-östlichen*** Divan stammen:

„Wer sich selbst und andere kennt,
Wird auch hier erkennen:
Orient und Okzident
Sind nicht mehr zu trennen."

Johann Wolfgang von Goethe
Aus: „West-östlicher Divan", 1819

Matthias Henke, Uni.-Prof. Dr., lehrt seit 2008 an der Universität Siegen; von 2013 bis 2015 Forschungsgastprofessor der Donau-Unversität Krems; Wissenschaftlicher Beirat des Ernst Krenek Instituts und der Kurt-Weill-Gesellschaft. Henke ist Autor zahlreicher Bücher, Aufsätze und Hörfunksendungen zu Musikgeschichte des 18. und 20. Jahrhunderts. Aktuelle Veröffentlichungen: [Ton-] Spuren – Ernst Bloch und die Musik (universi 2016); Das Wohnzimmer als Loge – Von der Fernsehoper zum medialen Musiktheater (Königshausen & Neumann 2016).

Deutsche
Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz
Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621-59 90 90
Telefax 0621-59 90 950
info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

In der Trägerschaft des
Landes Rheinland-Pfalz

RheinlandPfalz

Ihr nächstes MAGAZIN erscheint im Oktober 2017

HÖHEPUNKTE DEZEMBER 2017 – FEBRUAR 2018

FR : 1. DEZEMBER 2017 : 20:00 : Kaiserslautern

SO : 3. DEZEMBER 2017 : 19:30 : Mannheim

2. MANNHEIMER MEISTERKONZERT

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Tzimon Barto, Klavier

J. Haydn Sinfonie Nr. 97 in C-Dur : M. Ravel Konzert für Klavier und Orchester G-Dur : L. van Beethoven Sinfonie Nr. 1 C-Dur, op. 21

DO : 21. DEZEMBER 2017 : 19:30 : Ludwigshafen

Weihnachtskonzert der Bürgerstiftung Ludwigshafen

FR : 22. DEZEMBER 2017 : 19:30 : Karlsruhe

4. SINFONIEKONZERT

SA : 23. DEZEMBER 2017 : 19:30 : Mainz

3. MAINZER MEISTERKONZERT

Christian Reif, Dirigent
Aurelia Shimkus, Klavier

S. Moniuszko Bajka – Ein Wintermärchen (Fantasieouvertüre) : L. van Beethoven Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur, op.58 : A. Dvořák Sinfonie Nr. 9 e-Moll, op. 95 „Aus der neuen Welt"

FR : 19. JANUAR 2018 : 20:00 : Worms

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Elena Bashkirova, Klavier

W. A. Mozart Konzert für Klavier und Orchester Nr. 21 C-Dur, KV 467 : P. I. Tschaikowsky Sinfonie Nr. 6 h-Moll, op. 74 „Pathétique"

DO : 22. FEBRUAR 2018 : 20:00 : Landau

FR : 23. FEBRUAR 2018 : 19:30 : Ludwigshafen

3. PHILHARMONISCHES KONZERT

SA : 24. FEBRUAR 2018 : 19:30 : Mainz

5. MAINZER MEISTERKONZERT

Karl-Heinz Steffens, Dirigent

G. Mahler Sinfonie Nr. 7 e-Moll

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ

INFORMATION & TICKETS
TELEFON: 0621 - 3367333
WWW.RESERVIX.DE
WWW.STAATSPHILHARMONIE.DE